

...lassen. Wir haben trotz...
...Submissionen nicht begreifen...
...nicht begreifen, weil wohllos...
...Unterstützungstrichter, die er...
...in die Anlagenschrift über...
...Vorwurf wird durch diese...
...Bert. M. Spiegel: Zwei...
...agten die Verteidigung zu er...
...Angeklagte mit bestem Willen...
...weil es ganz unmöglich war...
...tachten hindurchzuarbeiten...
...den Seiten gestellt worden sind...
...mal darauf hinweisen, weshalb...
...in richtigen gehalten habe. Ich...
...Verhandlungen ausdrücklich er...
...Submissionen, wo wir keine...
...eis der Angeklagten gefast sein...
...großen Unterschiede zwischen...
...erklären lassen. Dieser Nach...
...führt werden mit den Abrech...
...Nun sind diese Abrechnungen...
...aterungstrichter hat uns be...
...ung diese Abrechnungen früher...
...als hat die Staatsanwaltschaft...
...ungen auf ihre Echtheit unter...
...heit nun noch nicht festgestellt...
...halten, mit den Submissionen...
...enden Zahlen und mit Wiege...
...Eisenbahnbeamten rechnen...
...und, weshalb ich das vorweg ge...
...höhere Preise eintreten lassen...
...Verhandlung gewesen, und ich...
...daß ein anderer Weg zweck...

...liches.

...ist am 13. d. M. von dem...
...hen worden. Als uns einige...
...Mitteilung von dem Schwur...
...auf nähere Nachrichten über...
...wir, daß eine solche Angebeu...
...ausgesprochen sein könne, wie...
...darstellt. Unsere angestellten...
...daß dem in der Tat so ist...
...nen Bericht über die Gerichts...

...m Schwurgericht die 27jährige...
...teilweise bei Glas. Sie ist be...
...uneheliches Kind Sedwig am...
...Die Verhandlung gestaltete...
...age gegen die Gesellschafts...

...unehelicher Geburt und mußte...
...eten. Sie hatte schon vor der...
...für diese hat sie lieberoll ge...
...s natürlichen Todes gestorben...
...der Mutter zunächst bei einer...
...e behielt es aber nicht. Die...
...Mutter. Auch das blieb es nur...
...in auf dem Felde wieder über...
...berall herum, um eine Unter...
...wurde aber überall abgewiesen...
...den Gemeinden abgewiesen. In...
...dann, als eine Pflegschaft sich...
...liebe, damit nicht etwa für das...
...nen müsse. Die Mutter suchte...
...utter des Vaters in Allersdorf...
...t. Um das Kind selbst pflegen...
...Wochen hindurch jeden Abend...
...schor und übernachtete da und...
...eren Morgen zurück. Der Vor...
...zu, daß das Kind dort unter...
...andorf, wo es in Pflege getan...
...ten, weil der Gemeindevorsteher...
...die herumschlechte Mutter das...
...r. Sie zahlte 10 Mark monat...
...nur 11,50 Mark betrug. Von...
...Körperverletzung ins Gefängni...
...Unterstützung.

...mitgeteilt, das Kind könne auch...
...fordere die Fortschaffung des...
...Mutter hat den Vorwurf, mit...
...in, das Kind in Glas zu lassen...
...Er meinte, der Bürgermeister...
...meinen. Sie ging dann selbst...
...ehentlich, das Kind in Glas in...
...germeister wies aber die Bitte...
...arme Mutter nicht, wo sie das...
...dort, Allersdorf, Glas heraus...
...In ihrer Verzweiflung hab...
...legte es in eine Lehmgrube ab...
...Erst ein Jahr später er...
...Kindes aufgefunden und durch...
...des ermittelt. Der Waisenrat...
...tuchend, gewendet hatte, hatu...
...lebigen Personen nicht so leicht...
...rend mit Kindern. Nach die...
...trat dem Vormund, einem ein...
...glaubte dieser der Pflicht ent...
...sgericht selbst mitzuteilen, daß...
...war. Ein Gemeindevor...
...trophem nach dieser Sachlage...
...in Verzweiflung und in un...
...einig, daß der Schuldbruch zu...
...hende leitete die Verlobung...
...„Wer Blut vergießt, dessen...
...Blut soll wieder vergossen wer...
...es denn aber anders, als die...
...digen Kindes verantwortlichen...
...weiter, an denen das Blut des...
...in liebevollster Aufopferung sich...
...und aus Liebe zu dem Kinde...
...die Abweichungen ihres Kindes...
...mord ist die Verurteilung des...
...s Urteil ausgeführt über dem...
...nblung der Todesstrafe in eine...
...zialen Verhältnisse so wie im...
...begründungslos, zurechnungsun...
...ort: „Wer Blut vergießt, dessen...
...kein Rührerprinzip sein, so...
...frei bleiben und zum Ausbruch...
...aus Bequemlichkeit zu herab...
...r und Polizeiverwaltungen di...

Abonnementpreis
für Bielefeld und Umgegend, so
wie bei sämtlichen Agenturen frei
ins Haus gebracht 60 Pfg. monat-
lich. Durch die Post 40 Pfg.
1,80 Mk. vierteljährlich inklusive
Bestellgeld.
Eingelnummer 10 Pfg.

Erscheinungstage
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage täglich nachmittags.

Vertrieb
Fernsprech-Anschluß Nr. 353.

Volkswacht

Organ der Sozialdemokratie
für das östliche Westfalen und die sippischen Fürstentümer.

Insertionspreis
für die einpaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. Bei Wieder-
holungen entsprechender Rabatt

Insertionsannahme
bis 1/2 Uhr nachmittags. Größte
Zeilenlänge 5 Zeilen. Abende
tags zuvor aufzugeben sein.

Druck und Verlag von
Buchdruckerei und Buchhandlung,
„Volkswacht“
A. Gerisch & Co., Bielefeld.

Nr. 276.

Bielefeld, Freitag, 26. November 1909.

20. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Miliz-Idee auf dem Marsche!

Wie auf allen Gebieten, so bewährt sich auch auf dem militärischen die Tatsache, daß die Sozialdemokratie die Vorläuferin und Bahnbrecherin des Fortschritts ist. Seit Jahrzehnten vertritt die Sozialdemokratie namentlich in Deutschland allein die Forderung, daß unter stehendes Heer mit seiner mehrjährigen Dienstzeit, mit seiner Erstarrung im östlichen Gamaidenschlamm, seiner Entfremdung des Volkslebens, ja seiner Gegenwärtigkeit dazu, seinem stumpfen Kadavergehörigkeit erlegt werden müsse durch die Milizarmee mit kurzer Dienstzeit, aber um so sorgfältigerer Schulung für den Dienst vor und nach der Dienstzeit.

Alle Gamaidenschlamm-Propaganda über diese Idee, Kriegerver-einler und Rekrutenoffiziere rufen die fadesten Witze über die Schweizer Miliz, ja sogar ein reaktionärer Parteischreiber fand sich in der Person Max Schippels dazu berufen, gegen die sozialistische „Milizschwärmerie“ die abgehandelten Argumente des preussischen Junktimilitarismus anzuwenden zu lassen!

Aber die Vernunft bohrt sich schließlich doch durch, trotz aller bösartigen Aufreizungen und aller Verstandlosigkeiten ihrer Widerwärtiger. Nachdem in einem angesehenen französischen Militärjournal, Gaston Hoch, in Frankreich die Idee der Miliz, des wirklichen Volksheeres, ein energischer Vorkämpfer entworfen war, ist nunmehr in der Person des Oberst A. D. Gaebele auch in Deutschland, wo lange Zeit außer Bebel nur Karl Liebknecht für die Erziehung unseres Militarismus durch das Volksheer eingetreten war, der Milizidee ein sachkundiger und freierbarer Kämpfer entstanden.

Oberst Gaebele ist aber nicht nur selbst ein Anhänger der Milizidee, sondern er ist auch in der Lage, auch das Zeugnis anderer deutscher Militärs von sich für die Miliz anzuführen!

Derr Gaebele schreibt im „Berl. Tagebl.“:

„Schon wiederholt habe ich auf die Leistungen des Schweizer Volksheeres hingewiesen. Bekanntlich besteht dieses aus einem geringen Personal an Berufs Soldaten, die den Namen „Instruktoren“ führen. Es sind nicht ganz 200 Offiziere und rund 60 Unteroffiziere, verhältnismäßig etwa der achte Teil der Zahl an Offizieren, wie sie in Deutschland etatsmäßig ist. Der einzelne Milizsoldat, der auf den Szenen bereits militärischen Unterricht erhält, muß im 20. Lebensjahre (sofern er brauchbar befunden wird) eine Rekrutenschule von 65 Tagen bei der Infanterie, 75 Tagen bei der Artillerie und 90 Tagen bei der Kavallerie ableisten. Er bleibt 12 Jahre lang im „Auszuge“ und wird während dieser Zeit noch zu 7 Wochenstunden von je 13 Tagen (einschließlich Eintritte- und Entlassungstag, bei der Reiterei sind es 8 Wochenstunden) einberufen. Während seiner Landwehrzeit leistet er dann noch einen weiteren Wiederholungs-luxus — mit Ausnahme der Reiterei, die hiervon freibleibt.

Außerdem sind freiwillig alle mit Gewehr und Karabiner ausgerüsteten Unteroffiziere und Mannschaften sowie die Subaltern-offiziere zur Teilnahme an Schießübungen verpflichtet — jeder Mann hat sein Gewehr in dauerndem Gewahrsam in seiner eigenen Wohnung.

Jeder muß jede Beförderung annehmen, für die er als geeignet angesehen wird, und muß als Vorbereitung dazu die be-dingens vorgeschriebenen Mehrübungen ableisten, zum Beispiel der Unteroffizier 20 bis 30 Tage in einer Unteroffiziersbildungs-schule, die Subalternoffiziere in einer entsprechenden Schule von 80 bis 100 Tagen. Sie müssen außerdem an einer Rekruten-schule als Instruktoren teilnehmen. Jede weitere Beförderung erfordert wieder den Besuch weiterer Schulen...

Da ist es nun sehr interessant, daß vor einigen Jahren der französische General Langlois den Herbstmanövern des Schweizer Heeres beigewohnt hat. Und dieser hohe Offizier von euro-päischem Rufe, dem man eine Vorliebe für die Miliz ganz gewiß nicht nachsagen kann, hat ein sehr günstiges Urteil über das ge-fällt, was er dort gesehen hat. Natürlich tadelt er auch ver-schiedenes und hebt gewisse Fehler hervor, die zweifellos mit der sehr geringen Ausbildungszeit und der geringen Übung des Führerpersonals zusammenhängen, zum Beispiel eine gewisse Schwerfälligkeit der Entwicklung und der Bewegungen auf dem Gefechtsfelde. Aber er lobt die Ruhe, die Ordnung, die Mannes-zucht und besonders die Marschleistung der Truppen. Er hat überall das erforderliche Verständnis für das kriegerische Notwendige.

Freilich, das war ein französischer Offizier — und dessen Ur-teil ist ja natürlich für den auf sein militärisches Prestige stolzen Deutschen nicht maßgebend. Ich war dann sehr erfreut, in dem „Deutschen Offiziersblatt“ vom 11. November auch ein deutsches Urteil über die Schweizer Herbstübungen dieses Jahres zu finden. Der Verfasser bemerkt zunächst, daß dort alles einen vollstündlichen Anstrich hat, sagt aber sofort hinzu: „Hiermit soll aber keineswegs gesagt sein, daß die Übungen des ersten mili-tärischen Weisens entbehren — durchaus nicht, aber die demo-kratischen Einrichtungen des Landes bringen diese Freiheiten nun einmal mit sich.“

Es wird dann der Verlauf eines Manövertages der zweiten Division geschildert sowie die Kritik des Leitenden (seines Be-rufsoffiziers), bei der es ebenso belehrend zugeht, wie bei uns. Das Schlusssatz lautet: „Wenn auch der unerbittliche Zuschauer im Bürgerleibe nicht in der Lage ist, tatsächliche Einzelheiten an vielen Stellen zu beobachten, so darf er doch ein Urteil über den Eindruck fällen, den die Truppe als solche auf ihn gemacht hat. Dieser Eindruck ist ein durchaus günstiger gewesen.“

Sehr wohlwollend fiel zunächst der geradezu tabellose Anzug auf, der — so schien es — durchweg so gut wie neu war... Die Fußtruppen hielten da, wo wir es sehen konnten, gute Marschordnung und zeigten sich im Gefecht anständig, gewandt, sicher. Die große Ruhe in der Bewegung der Schützenlinien fiel angenehm auf. Zweifellos wird viel Sorgfalt auf die trugs-mäßige Durchbildung gelegt. Die infanteristische Ausbildung er-richtet uns bei der roten Partei musterhaft. — Die Kavallerie machte, wenn man von der begreiflichen Ungleichheit in der Be-fähigung der Pferde absieht, einen recht vorteilhaften Eindruck; sie war beweglich, gut beritten, ihrer Aufgabe bewußt... Von der Artillerie haben wir leider nicht allzuviel gesehen, doch konnten wir beobachten, daß die Batterien sehr schnell und voll-kommen geübt in Stellung führen.

Alles in allem genommen, gewonnen wir die Überzeugung, daß in dem eigenartigen Heere mit sehr regem Eifer, mit großem Ernst und zweifellos auch mit viel Erfolg gearbeitet wird.“

Was will man mehr? Vielleicht denken unsere Regierenden in den Zeiten unserer gegenwärtigen Finanznot einmal darüber nach, ob man nicht auch bei uns das Heerwesen einfacher, sparsamer gestalten und die Dienstzeit noch verkürzen könnte, ohne an kriegerischer Kraft einzubüßen. Das Schweizer Heer kostet etwa 30 Millionen Mark. Nach diesem Verhältnis könnten wir rund 400 Millionen Mark jährlich ersparen.“

Freilich darf sich das Volk keinen Illusionen hingeben. So grech auch die Genußung der Sozialdemokratie darüber ist, daß auch in den militärischen Kreisen Deutschlands die Miliz-idee mehr und mehr Anhänger findet, so brauchen wir uns doch nicht darüber zu täuschen, daß Preußen-Deutschland erst infolge des Drucks der Volksmassen zum Milizsystem übergeben wird. Betrachten doch unsere Herrschenden die Armee nicht nur als Waffe gegen den äußeren Feind!

Politische Uebersicht.

Ausnahmegesetz oder Revolution?

In der „Kreuzzeitung“ offenbar ein „inaktiver hoher Ver-waltungsbeamter“ wieder einmal seine schweren Sorgen über das Wachstum der Sozialdemokratie; er erinnert daran, daß Bülow im preussischen Herrenhause erklärt habe, die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen seien zur wirksamen Bekämpfung der Sozialdemokratie völlig genügend. Aber die von dem Fürsten Bülow für auskömmlich erachteten Bestimmungen würden von den Behörden nicht mit dem gebotenen Nachdruck zur Anwendung gebracht. Insbesondere ist ihm ganz unverständlich, daß die Polizei bei der letzten großen Wahrscheinlichkeitsdemonstration in Frank-furt a. M. nicht mit Schwert und Feuer dazwischen getreten ist. Angstschweiß fragt dieser preussische Verwaltungsbeamte:

„Ja, haben sich denn die Regierungen und Behörden noch niemals mit allem Ernst die Frage vorgelegt, Wohin wir bei jenem Verhalten mit der Monarchie, dem Staate, der Ge-sellschaft gelangen werden?“ Und er schließt seine sorgvolle Epistel: „Daher man sich in der Tat denn noch wundern, wenn die Bevölkerung teils aus Angst, teils weil sie bei dem Verhalten der Regierungen und Behörden immer mehr daran gewöhnt wird, die Sozialdemokratie als eine durchaus gleichberechtigte und verhältnismäßig unabhängliche Partei anzusehen, den Lokun-gen und Verordnungen dieser Partei folgend, ihr in immer größeren Massen zufällt? Wahrscheinlich, wir treiben mit diesen Schritten der Revolution entgegen, aber einer Revolution, welche, wie die Geschichte bereits so oft gelehrt hat, von oben genährt wird durch das Gefallen der Regierungen, durch die Schwäche der Behörden.“

Was soll die Regierung machen? Die Sozialdemokratie wieder ausnahmsweise behandeln? Das dürfte bei einer über Millionen Anhänger verfügenden Partei doch etwas schwierig sein. Wenn vor 20 Jahren das Sozialistengesetz mit einem Riaslo endete, so ist heute die gleiche Aussicht zehnmal größer. Und womit will man das motivieren? Etwa damit, daß die So-zialdemokratie die gesetzlichen Rechte der Staatsbürger benutze? Das wäre wirklich ein eigenartiger Grund. Der Hilferuf des hohen Verwaltungsbeamten zeigt nur, daß man am Ende des Lateins angekommen ist. Man wird sich aber darin finden müssen, die Sozialdemokratie wachsen und an Einfluß gewin-nen zu lassen.

Ein Streichholz für 1 1/2 Pfennig.

Wie das einst gegebene Versprechen milben Vorgehens bei der Nachversteuerung der neuerdings vollstündigen Waren in der Praxis in den Wind geblasen wird, dafür bietet das Vor-geben der Panfower Polizeibehörde gegen einen dortigen Geschäfts-mann den anschaulichsten Beweis.

Bei diesem erlichen ein Gendarm und begann, die in den zum Verkauf stehenden Zündholzschachteln enthaltenen Streichhölzchen mit beschrifteter Genauigkeit zu zählen. Das Resultat war ein fürchterliches, denn es stellte sich heraus, daß in einer Anzahl Schachteln ein ganzes Streichholz mehr vorhanden war, als zum Steuerzoll von 1 1/2 Pfg. pro Schachtel bürokratisch zu-lässig ist. Die Folge war, daß der Mann statt 1 1/2 Pfg. nunmehr 3 Pfg. pro Schachtel zahlen sollte! Er verurteilte den drohenden Schaden mit einem Gesicht um Nachsicht abzuwenden, aber er kligte damit ab und die Antwort macht ihm in folgender klä-rlicher Weise den Standpunkt klar:

Kollant I Panlow, den 27. Oktober 1909.
Nr. 2778.

Auf das Gesicht vom 22. d. M.
Ihren Antrag, für die nach Ihrer Anmeldung vom 1. d. M. zu diesem Zeitpunkt in Ihrem Besitz gewe-senen Schachteln Zündhölzer, welche nach dem von Ihnen als richtig anerkannten Fund durchschnitten auf 67 Stück Zündhölzer ent-halten, die Zündwarensteuer auf 1 1/2 Pfennig für die Schachtel festzusetzen, läßt sich nicht entsprehen.

Nach § 2 des Zündwarensteuergesetzes vom 15. Juli 1909, welcher auch bei der Nachversteuerung der Zündwaren anzu-wenden ist, beträgt die Zündwarensteuer für Zündhölzer, Zünd-steinchen und dergleichen (mit Ausnahme der Zündkerzen aus Stearin, Wachs oder ähnlichen Stoffen) in Schachteln oder andern Behältnissen mit einem Inhalt von weniger als 30 Stück 1 Pfennig und mit einem Inhalt von 30—60 Stück 1 1/2 Pfennig für jede Schachtel oder jedes Behältnis; in Schachteln oder andern Behältnissen mit einem Inhalt von mehr als 60 Stück 1 1/2 Pfennig für 60 Stück oder einen Bruch-teil davon. Die höheren Steuerstufen treten jedoch nicht ein, wenn die vorstehend angegebenen Stückzahlen um nicht mehr als 10 vom Hundert überschritten werden. Die Steuer für eine Zündholzschachtel mit 66 Hölzern würde demnach noch 1 1/2 Pfennig betragen; für eine Schachtel mit 67 Hölzern da-gegen sind an Steuer 2 mal 1 1/2 Pfennig gleich 3 Pfennig zu-erheben, da die festgesetzte Stückzahl um mehr als 10 vom Hundert überschritten wird.

Wir eruchen daher ergebenst, für baldige Einzahlung der von Ihnen eingeforderten Steuerbeträge von 17,70 Mark und 25,90 Mark Sorge tragen zu wollen.

Unterzeichnet unleserlich.
Das Resultat dieser hochnotpeinlichen durch e i n überzähliges Streichholz ausgelösten Aktion ist für den Betroffenen, daß er beim Verkauf der „überfütterten“ Schachteln einen schönen Vollen Geld zusehen muß. Denn er muß pro Paket von 12 Schachteln allein 36 Pfg. Steuer entrichten. Das eine un-gläckliche 67. Hölzchen trägt allein 1 1/2 Pfg. Steuer!

Dafür ist es nun allerdings vortrefflich geeignet, all denen, die über den Wert des Herrbildes dieser ganzen Finanzreform noch im Dunkeln tappen sollten, ein Licht aufzuleuchten!

Heißige Gleichberechtigung.

In Mühlheim a. Main wurde jetzt zum dritten Male ein Sozialdemokrat als Beigeordneter gewählt. 1905 fiengte zum ersten Male ein Sozialdemokrat. Die Regierung verlegte aber die Bestätigung. Im Jahre darauf wurde er mit noch größerer Majorität wiedergewählt; auch jetzt blieb die Bestätigung aus. Nun ernannte die Regierung einen Beigeordneten auf drei Jahre. Als der ernannte Beigeordnete in Vertretung des Bürgermeisters eine Sitzung des Gemeinderats einberief, blieben die 12 sozialdemokratischen Mitglieder der Sitzung fern. Sie konnten nicht stattfinden, und 11 der Genossen mußten je 50 Mark „Strafe“ zahlen. Zu einem weiteren Konflikt kam es nicht, weil dem ernannten Beigeordneten keine Amtshandlungen mehr übertragen wurden. Jetzt wurde der Herr vom Zentrum als Gegenkandidat des Sozialdemokraten aufgestellt, erhielt aber nur 387 Stimmen, während unser Genosse 554 auf sich ver-einigete.

Was wird nun die heißige Regierung tun? Wird sie die im Artikel 18 der Verfassung proklamierte „Gleichheit aller Hes-sen vor dem Gesetze“ auf neue beweisen, indem sie dem Gewählten die Bestätigung — wiederum verweigert?

Vor kurzem erst verlegte der Kreisamtschuh in Groß-Gerau der Wahl des Genossen Jung VI die Bestätigung mit einer Begründung, in der es u. a. heißt:

„Georg Jung VI ist Anhänger der Sozialdemokratie und Führer der sozialdemokratischen Partei in Mühlheim. Seine politische Gesinnung hat er bekannt und besonders als Mitglied des Gemeinderats betätigt... Da das Ziel der sozialdemokra-tischen Partei die Umgestaltung unserer Staatsordnung und Gesetzgebung ist, ist Georg Jung VI infolge seiner Partei-stellung und politischen Gesinnung... für das Amt eines Bei-geordneten ungeeignet.“

Es heißt nun zwar im Artikel 22 der heßischen Verfassung rund und nett: „Jedem Einwohner des Großherzogtums wird der Genuß vollkommener Gewissensfreiheit zugesichert“, ist der Heße aber Sozialdemokrat, geht die verbürgte „Gleichheit vor dem Gesetze“ und die „vollkommene Gewissensfreiheit“ zum Teufel.

Der Kolonialetat.

Der Haushalt der Schutzgebiete im ordentlichen Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit 109.351.238 Mark, das sind 10.358.234 Mark mehr als im laufenden Jahre. Der Reichs-zuluf hat eine Verminderung um 2.868.822 Mark erfahren, er be-ziffert sich auf 29.617.542 Mark. Davon entfallen auf:

Ostafrika	3.568.800	(+ 7.996)
Kamerun	2.385.866	(+ 118.759)
Südwestafrika	14.451.190	(- 2.673.724)
Mengueira	727.092	(- 188.968)
Niantichau	8.466.594	(- 132.885)

Aus der Schutzgebietsanleihe erhalten:

Ostafrika	17.600.000	(+ 150.000)
Kamerun	3.200.000	(- 1.800.000)
Togo	3.305.000	(- 900.000)
Südwestafrika	9.000.000	(+ 5.400.000)

Dem Kolonialetat ist eine Druckschrift beigegeben, in der das Verlangen begründet wird, den größten Teil der nicht-etats-mäßigen Beamtenstellen in den Kolonien in etatsmäßige um-zuwandeln. Die Regelung der Rechtsverhältnisse der Kolonial-beamten soll durch Reichsgesetz erfolgen. Nachdem die Beamten im Reich und in Preußen aufgebessert worden sind, ist Herr Fernburg der Meinung, daß auch die Kolonialbeamten aufge-bessert werden müssen. Die Neuregelung soll in der Weise er-folgen, daß bei der auf Grund der neuen Verordnungs-sache im Reich und in Preußen erfolgenden Neuregelung der Auslands-gelälter das Höchstgehalt nicht mehr wie bisher in fünf Jahren, sondern unter Beibehaltung der einjährigen Aufzugsstufen nach sechs Jahren erreicht wird, und daß ferner nach Erreichung des Höchstgehalts dreimal nach je drei Jahren Dienstalters-zulagen gewährt werden.

Im Schutzgebiet Kamerun soll eine Reorganisation der Ver-waltung stattfinden. Zu diesem Zweck werden an neuen Be-amten gefordert 6 Bezirksamtmänner, 6 Bezirksleiter und 3 Stationsleiter.

Aus dem Diamantenbergbau in Südwesafrika wird auf eine Reineinnahme an Ausfuhrzoll und Vergewaltigung von 6.501.000 Mark geschätzt. Für Bahnbauten in diesem Schutz-gebiet werden 9 Millionen Mark gefordert.

Der Aftlochquader.

Der große Auditorienforscher des Zentrums, Abgeordneter Roeren, hat einen Konkurrenten bekommen, den „Aftloch-quader“. Dieser Herr Seubert aus Gengenbach, zielt die badi-sche Kammer und wird ihr auch, trotz einer Kampagne, die badi-sche Blätter gegen ihn eingeleitet haben, erhalten bleiben. Nach der Mannheim „Volksstimme“ ist über die eigenartige Tätigkeit des Aftlochquaders folgendes gerichtsnotorisch festgestellt:

Daß Seubert wiederholt in gebührender Stellung durch die Aftlöcher in der Breiterwand des Frauenbades gespäht hat, daß er, wenn Leute kamen, weggelaufen ist, daß er über einen Wassergraben sprang, sich ausgestreckt ins Weidenras fallen ließ und, um nicht erkannt zu werden, das Gesicht mit dem Hut bedeckt hat. Die Frau des Gemeinderats D. hat befunden, daß sie mit zwei anderen Damen beobachtet hat, wie Seubert an der Hinterwand des Bades gestanden und durch die Aft-löcher hineingespäht hat. Die Frauen haben darauf beschloffen, dieses Bad nicht mehr zu besuchen, weil sich ihr Schamgefühl gegen die heimliche Beobachtung durch den Aftlochquader Seubert empört hat. Rest steht ferner, daß sich Frauen über Seubert beschwert haben, und daß dann die Aftlöcher daraufhin von innen mit Blech verdeckt worden sind. Und der Bürger-meister von Gengenbach hat ausgesagt, daß es nicht üblich sei, jenen Pfad hinter dem Frauenbad während der Badezeit zu benutzen, den erwiesener- und zugestandenemmaßen Seubert stets benutzt hat.

Das „Berliner Tageblatt“ schreibt hierzu: Wir sind über-zeugt, Herr Seubert hat, eingebend des Verleses: „Ein guter Mensch gibt gerne acht, ob auch der andre was Böses macht“, nur nachsehen wollen, ob im Gengenbacher Frauenbad auch alles recht sauberlich zugehe. Jrgend ein persönliches Vergnügen an

Ein überraschender Stadt- u. i. Schl. zu melden. Dort gegen die der vereinigten Sozialdemokraten in das

wo vor drei Jahren die einbeiderseitig gewählt wurde Montag und Dienstag — im und Nationalliberale — die ung zu erobern.

er stein errangen unsere ndat in der 2. Klasse, so daß drei in unseren Händen

nenwahlrecht. Am Dienstag en) die Gemeinderatswahlen de, da der größte Teil der demokratischen Parteileitung 2000 Bürger gingen nur meininglichen Gemeinbewähl- wenn mindestens die Hälfte zweite Wahl, die sogenannte der Wähler bei Strafe teil- wird im zweiten Wahlgang, timmenwählern rechtlos ist Gewalt geht vor Recht!

Nachbarschaft.

Bielefeld, 26. November.

inen Christenanklage. Mor- teischalle", Ullmenstraße, die uralperjammung der Allge- unliebame Ueberrachungen haftsmittglieder, die der Al- n, um zahlreiches Erscheinen

erkschaftskartells Bielefeld.

heaterbureau wird uns ge- "Christ" zum neunten Male "ffel", die am Sonntag erst- liebenswürdiges Stück mit und Situationen; es ist ein Erfolg im Berliner Lust- anderses Werk. Am Mon- lustigen Stückes statt.

er Bildungsausschuss eröffnet in Villardzimmer des Restau- eine Ausstellung von fünf- , ausgesuchte Werke der be- heilige Kunsthandlung Otto teiltell worden. Am den Be- ausgestellten Bilder zu er- Ausstellungen und ferner an durch einen ich bereitwillig turger einführender Vortrag der statt. Auch ist Gelegen- eben. Geöffnet ist die Aus- 4 bis 8 Uhr nachmittags. den der Veranstaltung einen lefelds und Umgegend.

zur Herstellung eines Weges des Herrn Bahnhofs über den Grundflächen hat dannover zu enteignen bean- der Behörde des Herrn Termine wurde nach münd- dem Baumeister Trappen u dem Wege erforderlichen Wertes vorzunehmen und in berichten. (Westf. Zig.)

Teil von der Verherstrafe ung der Oberstraße, wird Frau Witwe Sanitätsrat e Engeling bis zur früher Von den genannten Grund- Streifen zur Straße abge- Unterführung zur Verher- wird die Steigung in dieser Verherstrafe eine sehr steile den weiteren Weg durch das en Vergstrafe-Verherstrafe (Westf. Zig.)

er Landtag. Der Land- te die öffentlichen Verhand- Sommer ging er nach kurzer it, die vorliegenden wichtigen arbeiten, aber insoweit idelt, daß die Abicht nicht ill also jetzt nur das not- ere bis zum Frühjahr liegen Finanzansatz des Landtags n, worin über die Finanz- Domaniausgleich und über Etwas bestimmtes scheint men zu sein. Was vorliegt, der Vorlage über die Ver- Wanderarbeiter, weiter zu des Einkommensteuergesetzes, men das Resultat der Ver- steuergesepentwurf. In der ie vorliegenden Mitteilungen en. Es sei davon erwähnt mer im vorigen Frühjahr eines weiteren Simplicums wird; eine Anregung der aden für Notfälle bei Epid- wegen der Wahl des Abg. annlich von liberaler Seite idtag hat seinerzeit die Re- egebenen Protestgründe Er- ungen sind inzwischen abge- on des Landtags wird nun dtagte Vorschläge zu machen asen erucht den Landtag um es von 1895 in dem Sinne, en nicht physischen Personen herangezogen werden können. e für die Stadt Salzuflen efabrit einen Rechtsanspruch t. Die Stärfabrik bezahlt vorbehalten, die Zahlung zu

worden waren — zu Anfang beiden verstorbenen lonier- bracht einen Nachruf gewid- Beratung der Vorlage über rung der Wander- der Finanzansatz beifäch- icht werden, daß die Kagen e Steuerleitung in den Ge- ch nicht ganze Arbeit machen, daß bis auf weiteres die Un- enn auch nicht in dem Maße, die lippischen Ziegler während an ihrem Arbeitsorte außer-

halb Pippes zu den Gemeindefosten herangezogen werden, ob- gleich sie in derselben Zeit Gemeindefürern auch in Lippe, wo ihre Familien zurückbleiben, bezahlen. Die Bestrebungen zur Beseitigung dieses standaligen Zustandes haben bisher keinen Erfolg gehabt. Endlich hat sich aber doch die Regierung veran- lacht gesehen, Vorschläge zu machen, und die gehen in der vor- stiegenden Vorlage nun dahin, daß die Ziegler, die auswärts Gemeindefürern bezahlt haben, ihrer Wohnsitzgemeinde in Lippe gegenüber Anspruch auf Vergütung eines Drittels des Jahres- beitrages ihrer lippischen Gemeindefürer sollen erheben können. Die Kommission hat sich damit im wesentlichen einverstanden erklärt, die Abänderungsvorschläge bezwecken nur, den Anspruch nach der Lage der Ziegler zu klassifizieren, so daß also der Ziegler mit geringem Einkommen einen höheren Anspruch hätte als der besser gestellte. In der Debatte darüber und über die anderen Punkte der Vorlage wurde befunden, daß sich jetzt alle Mitglieder des Landtags von der Unhaltbarkeit des ungerechten Zustandes überzeugt haben, und daß jetzt endlich auch jeder der Ansicht ist, daß eine Milderung des Uebels tatsächlich erfolgen kann. Früher wurde das namentlich von konserverativer Seite oft bestritten. So fanden denn die Bestimmungen des Entwurfes keinen prinzi- piellen Widerspruch, und die Vorlage wurde in zweiter Lesung schließlich angenommen.

Danach machte der Abg. Reih noch Mitteilungen über die Gestaltung der Finanzen des Landes in den letzten Jahren. Es hat sich danach herausgestellt, daß der Staat „vor- sichtig“ gewirtschaftet hat, daß nicht nur keine nennenswerten Schulden gemacht worden sind, sondern daß im Gegenteil der Vermögensstand des Staates heute besser ist als je. Zu diesen Mitteilungen wird man doch einige Er- arungen geben müssen, wovon aber heute abgesehen werden muß. Vergeffen ist be- sonders auch zu betonen, daß, wenn überhaupt von einer guten Finanzgestaltung in Lippe geredet werden kann, sie nur erreicht worden ist durch eine ganz köstliche Bezeichnung aller Aus- gaben für das Volkswohl. Man braucht nur auf die Volks- schule und auf die soziale Fürsorge des lippischen Staates im allgemeinen zu weisen, um zu erkennen, wie es in Lippe heute steht. Beschlossen wurde im Anschluß an die Mitteilungen des Abg. Reih, daß in Zukunft die Finanzen durch den Landtag besser kontrolliert werden sollen, wozu die Regierung die geeigneten Unterlagen zu liefern hat. Die Summe der in den letzten Jahren auf genommenen Anleihen stellt sich auf ungefähr 1 200 000 Mark, wovon über die Hälfte auf Ausgaben für die Irrenanstalt Bielefelds kommt.

Die nächste Sitzung, die auf Freitag vormittag angesetzt ist, soll sich mit der Wertzuwachssteuer vorlage beschäftigen, wozu der Finanzansatz nunmehr auch seine Beschlüsse eingereicht hat. Wir werden darauf zurückkommen.

r. Deimold, 25. Nov. Am Schlusse der heutigen Sitzung des Landtags gab es verschiedene interessante Sachen zu hören. Die Finanzkommission hat die Rechnungen der Landkasse in den letzten 10 Jahren gründlich angesehen und hat dabei die Entbedung gemacht, daß in den letzten 10 Jahren die Rechnung stets mit einem Ueberbich abgegeschlossen hat. Aus diesem Grunde hat auch die Regierung das Gehalt zur Ver- willigung eines 18. Simplicums Staatssteuern für 1900 zurück- gegeben. Im ganzen wurde der Ueberbich der letzten Jahre auf rund 1 Million geschätzt. Zu dem Etat der Landkasse wurden fobann verschiedene Anträge gestellt, die alle Annahme fan- den. So sollen jedem Etat die Nachweisungen über die Ver- änderungen im Bestande des Etats beigegeben werden. Die drei Ausschussbeputierten, welche früher die Rechnung der Land- kasse allein prüften und auch abnahmen, sollen in Zukunft wohl noch die Rechnung auf ihre Richtigkeit prüfen, aber die Ab- nahme soll im Plenum erfolgen, damit die Bevölkerung auch über den Stand der Finanzen des Landes unterrichtet werde. Abg. Neumann-Hofer konstatiert dann, daß der Landtag das ihm zustehende Einsichtsrecht nicht ausübt habe. Eine Kontrolle der Landkasse sei nicht erfolgt. Dabei konnte es kommen, daß der Finanzminister des lippischen Landes die Ueberbichs- eines jeden Jahres in einen Topf tun konnte. Vor einigen Jahren habe der Landtag in die weitere Sebung eines halben Simplicums gewilligt. Nach dem Stande der Landkasse sei dieses durchaus nicht nötig gewesen.

r. Deimold, 25. Nov. Die Abenteuerlust veran- lachte einige Fürjorgezöglinge der Anstalt in Schilbesche, dieser am 27. August d. J. den Rücken zu kehren. Sie marschierten in der Richtung auf Salzuflen zu, vor welcher Stadt sie abends eintrafen. Da sie befürchteten, an ihren Anstaltsleibern erkannt zu werden, machte der jüngste von ihnen den Vorschlag, in das Pinderbeilgebäude zu bringen und sich aus diesem Kleidungsstücke zu holen. In der Nacht wurde dieser Plan denn auch ausgeführt. Von Salzuflen marschierten die Fürjorgezöglinge nach der Porta Westfalica. Dort lebte einer von ihnen nach Schilbesche zurück. Die beiden anderen konnten in Bloth auf ihrer Reise am Weferstrande entlang wieder eingeholt werden. Sie gaben heute vor der hiesigen Strafkammer an, sie hätten, dem Laufe der Wefer folgend, sich die Welt ansehen wollen. Ueber die Behandlung in der Anstalt, nach der sich erkundigt wurde, um einen eventuellen Grund für ihre Flucht zu finden, gaben sie die Antwort, sie wären in der Anstalt gut behandelt worden. Der Leiter der Anstalt stellte

allen drei Jungen, welche noch nicht konfirmiert sind, ein gutes Zeugnis über ihr Betragen in der Anstalt aus. Zwei von ihnen wurden, da sie bereits wegen Diebstahls vorbestraft sind, mit drei Wochen Gefängnis bestraft, während der dritte, der zum ersten Male auf der Anstaltgefangen war, mit 5 Tagen Gefängnis davonkam. Das Gericht hatte einfachen Diebstahl angenommen.

* Minden, 25. Nov. Der Leutnant Bent-Schmidt wurde heute mit einem Schuß in der Brust in seiner Wohnung in der Kaserne des Pionierbataillons Nr. 10 auf- gefunden. Er wurde im Lazarett operiert, sein Zustand ist be- denklich. Die Behörden glauben, daß ein Unfall vorliegt, es wird aber allgemein ein Selbstmordversuch angenommen.

* Hamm, 25. Nov. Ueber die Ursachen der Rad- kobkatasrophe brachte die „Nölnische Zeitung“ vor einigen Tagen eine Notiz, wonach die gerichtliche Untersuchung, die beim Landgericht Münster schwebt, nicht eher zum Abschluß gelangen könne, bevor nicht auch die dritte Sohle aufgewälzt und alle Serbe der Katsastrophe freigelegt und geprüft seien. Als be- sonderes Moment wird in der Notiz hervorgehoben, daß sich bei den Aufwältigungsarbeiten des Flözes 3 im Westen ein „Spalt im Liegenden“ gezeigt habe, der vorher nicht be- achtet worden sei. Der Spalt soll etwa 20 Zentimeter breit sein und etwa 15 Meter sichelförmig verlaufen. Durch Messungen und sonstige Experimente will man weiter festgestellt haben, daß der geheimnisvolle Spalt weit nach unten führt und — das ist dann die Hauptfrage in der Beschreibung — „dieser Spalt läßt auf einen Gasausbruch als Ursache der Explosion schließen“. Da hätte man also mit einem Male die Ursache der Radkobkatsastrophe in elementaren Einwirkungen entdeckt. Die Radkob-Verwaltung stände rein da. Wirklich ausgezeichnet. Man scheint sich schon ziemlich stark in diesen Gedanken eingebeigt zu haben, denn, wie die „Nölnische Zeitung“ weiter mitteilt, soll inzwischen eine Reihe von Vertretern von Bergbehörden, nam- hafte Sachverständige aus dem Bezirk, sowie auch der Arbeiter- auschuss (!) der Zeche Radkob die Stelle befahren haben, um sich ein Urteil bilden zu können! Auch ein Gelehrter der Bergbau- funde, Professor Heise, wird schon als Zeuge dafür ins Feld ge- führt, daß sich in englischen Gruben ähnliches wie dieser geheim- nisvolle „Spalt“ gezeigt haben soll. Man ist also auf dem besten Wege, die standaligen Zustände vor der Katsastrophe mit dem Eingreifen einer „höheren Gewalt“ zuzudecken. Schade für die Derckshafen, daß wir ihnen bezüglich des „vorher nicht beob- achteten“ Spaltes etwas anderes sagen müssen. Unter den Ueberlebenden der Radkobkatsrophe befinden sich nämlich einige, die zufällig in der angegebenen Stred, wo der geheim- nisvolle Spalt jetzt entdeckt ist, gearbeitet haben. Und von vielen Leuten wird behauptet, daß der Spalt schon monatelang vor der Katsastrophe in unmittelbarer Nähe eines Auf- sprunges des Flözes vorhanden gewesen sei, jedoch damals nur in einer Breite von 5-8 Zentimetern. Wenn die Deffnung jetzt zirka 20 Zentimeter betragen soll, so erklären die Bergarbeiter das damit, daß die Wucht der Explosion die Deffnung erweitert haben könne. Der Spalt habe sich nicht nur im Liegenden, sondern auch im Hangenden gezeigt. Es sei das auch gar nichts Besonderes, sondern eine im Bergbau öfter, namentlich im Nachgebirge, auftretende Erscheinung. Man soll also nur die Arbeiter, die an jener Stred gearbeitet haben, vernehmen, die werden den Herrschaften schon sagen, was es mit dem geheimnis- vollen „Spalt“ auf sich hat.

* Dortmund, 25. Nov. Der Lehrer der israelitischen Schule, Salomon Gumper, wurde wegen Verbrechens gegen § 1763 verhaftet.

* Dortmund, 24. Nov. Der vor kurzem auf Grund des § 51 vom hiesigen Schöffengericht von der Anstalt der Verleitung wegen Unzurechnungsfähigkeit freigesprochene Polizei- wachmeister Wenbel sollte auf Veranlassung der hiesigen Polizei, die sich dazu die Erlaubnis der Regierung verschafft hatte, für gemeingefährlich erklärt und in die Zren- Anstalt in Aplerbeck untergebracht werden. Wenbel hat seit seiner Verurteilung durch seinen Rechtsbeistand das Wiederannahmeverfahren betrieben und neues Material zu seiner Verteidigung gesammelt. Der Unterbringung in die Zren- Anstalt entzog er sich durch die Flucht ins Ausland. Sein Verteidiger und seine Angehörigen verwandten sich für die Rü- cknahme der Verurteilung, die die Internierung gestattete. Sein Rechtsanwalt, Dr. Schilling, wandte sich an den Minister des Innern und erhielt den Bescheid, er möge sich an die Regierung in Arnberg wenden. Die Frau Wenbel wurde darauf beim Regierungspräsidenten vorstellig und ermittelte, daß die Ver- ügung rückgängig gemacht und eine neue Untersuchung einge- leitet wurde.

* Hörbe, 25. Nov. Auf der Zeche „Freie Vogel“ geriet der Bergmann Rods zwischen Hörflor und Schachtsimmer- rung und wurde zu Tode gequert.

Verfassungen.

Sonnabend, 27. November.

Gütersloh. Arbeiter-Absinenten-Bund. Abends 9 Uhr bei Alan.

Rehme. Soz. Verein. Abends 9 Uhr bei Möbke.

Sonntag, 28. November

Bielefeld. Soz. Verein, 17. und 18. Bezirk. Vorm. 9 Uhr bei Gulemann.

— 12. Bezirk. Vortrag. Vorm. 10 Uhr bei Turhorn, Bleich- strasse.

— 14. Bezirk. Vorm. 10 Uhr bei Beckmann.

— Maurerverband. Vorm. 10 Uhr bei Indiesel.

Gellershagen. Arbeiter-Absinenten-Bund. Nachm. 4 Uhr bei Rohmann.

Groß-Dornberg. Vorm. 8½ Uhr im „Poppelkrug“. Besprechung über die Gewerbegerichts Wahl.

Badenhausen. Vorm. 11 Uhr an bekannter Stelle. Besprechung über die Gewerbegerichts Wahl.

Schilbesche. Maurerverband. Vorm. 10 Uhr bei Böle.

Gütersloh. Maurerverband. Vorm. 10 Uhr bei Alan.

Berthar. Soz. Verein. Vorm. 10 Uhr bei Brünn.

Bünde. Holzarbeiterverband. Nachm. 2 Uhr bei Nübel.

— Soz. Verein. Nachm. 2 Uhr bei Keller.

Ennigloh. Soz. Verein. Nachm. 5 Uhr bei Nübel.

Holen. Soz. Verein. Nachm. 3 Uhr bei Eidmeyer. Vor- trag des Genossen Klüter-Ennigloh.

Deynhansen. Volksversammlung. Nachm. 3 Uhr im „Schäbenhof“. T. D.: „Die Reichsfinanzreform und ihre Folgen.“ Referent: Genosse Bielefeld.

Berthe. Volksversammlung. Abends 7 Uhr bei Bäder- meister Bads. T. D.: „Die Reichsfinanzreform und ihre Folgen.“ Referent: Genosse Bielefeld.

Remgo. Nachm. 2 Uhr. Sitzung der Prekominmission und der für die Volkswacht- Agitation be- stimmten Genossen.

Salzuflen. Schömar. Gemeindefassliche Sitzung der Gewerkschaftslariele. Vorm. 9½ Uhr in der „Hewelsburg“. Vortrag des Genossen Schmidt-Verford.

Verford. Metallarbeiterverband. Vorm. 10 Uhr. Generalversammlung.

Vermischtes.

Ein Eisensteinlager entdeckt. Madrid, 25. Nov. Spanische Ingenieure entdeckten auf der Dreigabel-Halbinsel sehr be- deutende Eisensteinlager und zwar direkt unter der Erdober- fläche, so daß die Förderung ohne große Schwierigkeiten erfolgen kann.

Der Vulkan ausbruch von Teneriffa. Madrid, 25. Nov. Nach Meldungen aus Teneriffa lassen die Eruptionen des Tepe- berges nicht nach; sie werden von fortwährendem Ritzern der Erde und unterirdischem Donner begleitet. Die Bevölkerung der preisgegebenen Ortschaften sieht den Lavaströmen mit Schreckenprohonen und Witzgebeten entgegen. Die Lavaströme ge- hören in wachsender Ausdehnung die fruchtbarsten Äuren.

Zuwelendiebstahl. Rom, 25. Nov. Am Laufe der letzten Tage wurden hier zwei große Zuwelendiebstahl ausgeführt, die bisher noch nicht aufgeklärt werden konnten. Der letzte Dieb- stahl wurde an dem Zuwelendändler Moiraghi aus Mailand verübt, bei im Hotel „Senat“ in Rom abgepflegten war. Den Dieben fielen für 100 000 Franc Zuwelen in die Hände.

Die Klache des betrogenen Chemannes. Rom, 25. Nov. Einen höchst originellen Nachsch verübte gestern in Neapel ein verräterer Chemann namens Francesco Santafede gegen seinen Mwalen, der ihm seine Frau entführt hatte. Als in der ver- gangenen Nacht das Mädchen in idyllischer Abnungslosigkeit mit- einander plauderte, erschien der Chemann vor dem Hause und steckte zwei Petarden an, die mit gewaltigem Knall explodierten. Die Erschütterung war so groß, daß die ganze Nachbarschaft glaubte, es sei ein Erdbeben, und im Nachtschlum auf die Straße stürzte. Der Chemann, der noch vier andere Petarden bei sich hatte, ergriß darauf die Flucht.

Zugzusammenstoß. Wien, 25. Nov. Heute nacht stieß der aus Rußisch-Kowoneliha eintreffende Personenzug mit der Ma- schine eines auf dem Czernowitzer Bahnhofe zur Abfahrt bereiten Zuges zusammen. 4 Personen wurden schwer, 16 leicht verletzt.

Grubenexplosion. London, 25. Nov. Aus Tokio wird be- richtet: In einer Kohlengrube in der Provinz Tuluata erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Bisher sind 15 Leichen ge- borgen; 228 Verlebte befinden sich noch in der Grube.

Von der Luftschiffahrt. Paris, 25. Nov. Der Luftschiffer Blierot unternahm heute mit seinem Einbieder in Begleitung eines Passagiers einen Aufstieg. Auf halber Bahn mußte er in- folge eines Defektes am Motor landen. Der Apparat wurde leicht beschädigt.

Von der Cholera. Niga, 25. Nov. Mit der Entlassung der letzten Patienten ist die Choleraepidemie in Niga als erledigt zu betrachten.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Max Sachs, für den Interatenteil: Wilhelm Vöthcher, beide in Bielefeld.

Wichtige Mitteilung!

Wir kauften diese Woche in Berlin grosse Posten
hocheleganter **Damen-Konfektion** wie:

Frauen-Paletots Engl. Paletots Plüsch-Jacketts

Kinder-Jacketts ||| Kostüme ||| Kostüm-Röcke

... nur allerletzte Neuheiten weit unter Preis! ...

Wir bringen dieselbe von **morgen, Sonnabend**, beginnend zu Preisen in den Verkauf,
wie solche noch niemals von uns geboten wurden.

Wir bemerken ausdrücklich, dass es sich nur um allerfeinste und neueste Damen-Konfektion handelt.

Gebrüder Kaufmann

BIELEFELD.



Alle Sorten
Kinder-, Mädchen- und Knaben-
Artikel, je nach Grössen
1.60, 2.50, 3.80, 4.80, 5.50, 6.00,
6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50



Winterschuhe in grosser Auswahl!
Echte Harburger
Gummischuhe
bestes deutsches Fabrikat.

Das richtige Prinzip

gute Schuhwaren zu billigen Preisen zu verkaufen,
hat sich bei mir in erfreulicher Weise bewährt.
In Bielefeld und Umgegend werden heute für viele
Tausend Mark Steinrück's Schuhe und Stiefel ge-
tragen. Meine Dr. Diehl- u. Salvator-Stiefel sind die
besten u. bequemsten Schuhwaren der Gegenwart.

Populäre Preislagen für
Damen- und Herren-Stiefel

10.50 12.50 15.50

Tanz-Schuhe

nur elegante Formen,
in grosser Auswahl, zu sehr
billigen Preisen.

Steinrück's Schuhwarenhaus

Hauptgeschäft: Am Niederwall 9.
Telephon 296.
Filialen in allen Stadtteilen.

Unter Preis!

Grössere Posten

Kinder-

Kleidchen 6525

und
Jacketts

Damen-

Paletots

Kostüme

Röcke

Blusen

nur letzte elegante Neuheiten.

Spezialhaus
Gebr. Gumpert

Bahnhofstrasse 2.

Zentralverband der Maurer Deutschlands

Zweigverein Bielefeld

Sonntag, den 28. November, morgens 10 Uhr,
im Lokale des Herrn Aug. Indestel, Bürgerweg 14:

Mitglieder-Versammlung.

In den Zahlstellen Schildesche und Gütersloh
finden an demselben Tage und zur selben Stunde ebenfalls
Versammlungen statt. In Schildesche bei Gastwirt Herrn Böle
und in Gütersloh bei Gastwirt Herrn Alan.

Die Mitglieder der übrigen Zahlstellen müssen sich an
einer der oben benannten Versammlungen beteiligen.

In allen Versammlungen steht unter anderen als besonderer
Punkt auf der Tagesordnung:

Wahl eines Delegierten zum Leipziger Verbandstag.

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Broschüren, Statuten sowie alle anderen Drucksachen
fertigt sauber und preiswert an
Buchdruckerei „Volkswacht“.

Spezial-Geschäft

für Musikalien und Musik-Instrumente.

Empfehle mein großes Lager von echten, alten,
eingespielten, sowie guten neuen

Violinen, Viola u. Celli

im Preise von 12 bis 300 Mk., sowie sämtliche
Zubehörteile, als Bögen, Saiten etc.

Zithern, Mandolinen, Gitarren
mit sämtl. Ersatzteilen stets am Platze.

Musikalien aller Art.

Gleichzeitig mache ich auf meinen nächstbe-
ginnenden Unterrichtskursus in

Violine, Viola, Klavier, Gesang

u. u. aufmerksam und nehme zu jeder Zeit Neu-
anmeldungen gern entgegen.

Prospecte stehen stets zur Verfügung.

Georg Schmidt, Musiklehrer,

Bielefeld — Oberrasse 49.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens

Rathausstrasse 6

Grobe auf Bücher aller Art, Alben,
Briefkasten, Bilder in großer Aus-
wahl und Schreibfächer 20 - 30 %
Rabatt oder bei Einläufen 4 - 12 Mk.
ein gerahmtes Bild von 1,25 - 4 Mk.
gratis.

Rüpke, Buchhandlung.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und den
reichen Kränzchen bei der
Beerdigung unserer lieben
Tochter sagen wir allen, ins-
besondere Herrn Pastor Waubke
für die trostreichen Worte am
Grabe, sowie dem Jungfrauen-
verein unseren innigsten Dank.
Familie Dingerdissen.



Neues Tonbild-Theater

Niedernstrasse 12.

Falls Sie noch nicht Gelegenheit genommen haben
uns zu besuchen, unseren Prachtbau zu sehen und
unser erstklassiges Programm zu bewundern, so
laden wir Sie heute ganz besonders ein, denn heute
ist Freitag und wie bekannt **Dienstag und Freitag**
Eintritt zu ermässigten Preisen.

Heute zahlen Sie nur:

III. Platz 20 Pfg. II. Platz 30 Pfg.
I. Platz 50 Pfg.

Kinder und Militär die Hälfte.

Mr. 2

Nachflänge

Nachdem n
Genbarmerie i
mukten, hält de
Am 18. Novembe
dem Schöffenge
Sireif. Die
anwalt Dr. La
Stichproben au
Angeklagte Nö
verlichen Rwan
er einen Arbeit
Es wäre besser
Polizeiergeant
anwalt beantra
Strafman binar
naten Gefänani
hette sich herau
wandigacht sei
wegen Befange
Nid e l gibt an
ausgeipudt hab
gollen, sondern
welen. Der P
ipuden, auch ie
Amtsanwalt beo
lannie auf einer
Dann kam d
lung. Bemerte
Sergeanten La
Er habe Befehl
den, mezzujagen
stehende land da
kosten müffe dor
Trop aller Dorf
erlaubt sei, bea
eine Woche Gef
Land s b e r
in Protokoll, da
rei, den Vor i
lehnen. Die
einzelne Urteile

Ueber einen

muss hat dieser
vom 19. Novem
Das Blatt ergä
„Bei der an
trauf) von los
Vollstverjamml
Hoggenstein, wo
einigen Bauern
fraten überallen
schütter. In der
ner Gentner au
Feindin der Br
waren in der P
[6453]

Aus Raimlin

geteilt, das die
Sozialdemokrat
gewesen. Dagege
meinde Hoggenst
als unter unjer
[6514]

Vom Straffe

des Fürsten v
Schiller als
in Breslau u
ten. Die Volk
in Altwasser un
brunn, das dem
Berges gelegene
von Altwasser bi
it. Fürst Pleh
Betrachtungen a
und dadurch ver
Staatsanwalt in
da letzteres aus
schwerde des Für
schaft die Erbebi
lagten wandte
einen Vergleich
beionders festju
Erben und nich
chon ein jeder i
sieht. In der
100 Mark Straf
Das Urteil aber
gründung wurde
wacht“ vorher u
Steinertschacht
dem zur Anklage
worden, a's sei
dijon ist selbst

Gen

Zur Situatio
rund 50 Städte.
bringt in die H
anzen Linie fi
eben acht Tage
Organisation ge
riedliche Stimm
verbandes; doch
Konfliktstoff gen
man jetzt dabei,
nehmern für di
Wie dieie von le
aussehen. Am
vanden Arbeit
Birkungen der
benjo schwer ge
nicht verächtig
Ueberreichung d
eigen, da die
Es wird sich do
ur Schau getrag
der ob man ei
beituna“ schreib
„Wir haben
eit der Grilla

1. Beilage zur Volkswacht.

Nr. 276.

Vielefeld, Freitag, 26. November 1909.

20. Jahrg.

inzip

Tanz-Schuhe
nur elegante Formen,
a grosser Auswahl, zu sehr
billigen Preisen.

enhaus

Hauptgeschäft: Am Niederwall 9.
Telephon 296.
Filialen in allen Stadtteilen.

Ausverkauf

wegen Aufgabe des Ladens
Rathausstrasse 6
Gebe auf Bücher aller Art, Alben,
Briefschaften, Bilder in großer Aus-
wahl und Schreibfächer 20-30 %
Rabatt oder bei Einkäufen 4-12 Mk.
ein gerahmtes Bild von 1,25-4 Mk.
gratis. [6453]

Rüpke, Buchhandlung.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme und den
reichen Kranzspenden bei der
Beerdigung unserer lieben
Tochter sagen wir allen, ins-
besondere Herrn Pastor Baubke
für die trostreichen Worte am
Grabe, sowie dem Jungfrauen-
verein unseren innigsten Dank.
Familie Dingerissen.

ater

haben
ehen und
dern, so
nn heute
Freitag

nur:
0 Pfg.

Nachklänge zum Mansfelder Bergarbeiterstreik.

Nachdem nunmehr der Landrat, das Militär und die Gendarmerie ihre Tätigkeit für die Grubenherren einstellen mußten, hält der Strafrichter Nachlese. Es handelt sich um den 18. November standesamtlich Bergarbeiter als Angeklagte vor dem Schöffengericht zu Hettstedt wegen Vergehens beim Streik. Die Verteidigung unserer Kameraden hatte Rechtsanwält Dr. Landberg aus Magdeburg übernommen. Einige Stichproben aus den Verhandlungen seien hier angeführt. Der Angeklagte Förster soll Arbeitswillige durch Anwendung körperlichen Zwanges von der Arbeit zurückgehalten haben, indem er einen Arbeitswilligen an der Jacke angefaßt und gesagt hat: „Es wäre besser, wenn du zu Hause geblieben wärest!“ Zeuge Polizeiergeant Laport bestätigt diese Angaben. Der Amtsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht ging trotz der glänzenden Verteidigung des Landbergs über das Strafmaß hinaus und verurteilte den Angeklagten zu zwei Monaten Gefängnis! Als die Verhandlung weiter fortging, sollte, hatte sich herausgestellt, daß ein Schöffe Fabritzer vom Niederwall 9. auf Verfragen zu, daß er am Tag des „Tumults“ ausgepöbelt habe, aber das habe nicht den Arbeitswilligen ge-
eignet, sondern sei durch körperliches Gebahren verurteilt ge-
wesen. Der Polizeiergeant Dennstedt befindet das Aus-
scheiden, auch soll der Angeklagte Fink! gerufen haben. Der
Amtsanwalt beantragte zwei Wochen Gefängnis, das Gericht er-
kennnte auf einen Monat Gefängnis!

Dann kam die Streikpostengeschichte zur Verhandlung. Bemerkenswert waren hier die Aussagen des Zeugen
Sergeanten Lohse vom Halberstädter Kaiserregiment. Er habe Befehl erhalten, alle Streikposten, die angegriffen wür-
den, wegzufahren! Diesen Befehl habe er ausgeführt. Der Vor-
sitzende fand das ganz in Ordnung. „Der Anblick des Streik-
posten mußte doch zweifellos die Arbeitswilligen beunruhigen.“
Trotz aller Vorhaltungen Landbergs, daß das Streikposten-
verbot erlaubt sei, beantragte der Amtsanwalt für jeden Angeklagten
eine Woche Gefängnis. Demgemäß erkannte auch das Gericht.
Landberg gab bei der Verhandlung einer neuen Sache
zu Protokoll, daß aus den Verhandlungen heraus er gezwungen
sei, den Vorurteilenden wegen Vergehens abzu-
schneiden. Die letzte Angeklagte wurde deshalb angefaßt. Gegen
einzelne Urteile wird Berufung eingelegt.

Partei Nachrichten.

Ueber einen neuen Fall von sozialdemokratischem Terroris-
mus hat dieser Tage die „Augsburger Postzeitung“ (Nr. 263
vom 19. November 1909) mit schmerzhaftem Vergehen berichtet.
Das Blatt erzählte:

Bei der an einem der letzten Tage in Kaimling (Bez. Bohen-
straß) von sozialdemokratischen Fabrikarbeitern abgehaltenen
„Volksversammlung“ wurde der katholische Pfarrer Herr von
Koggenstein, wohin Kaimling zur Seelsorge gehört, als er mit
einigen Bauernbüchsen heimwärts ging, von den Sozialdemo-
kraten überfallen und mit einem Hagel von Steinwürfen über-
schüttet. In der Versammlung kurz vorher hatte der rote Red-
ner Gentner aus Regnitz gesagt, die Sozialdemokratie sei keine
Feindin der Pfarrer und der Religion; seine „Genossen“ aber
waren in der Praxis eine Viertelstunde später anderer Ansicht.
Aus Kaimling wird dazu der „Münchener Post“ mit-
geteilt, daß diese Erzählung ein Schwindel ist. Nicht ein
Sozialdemokrat ist bei dem Überfall auf den Pfarrer beteiligt
gewesen. Dagegen steht fest, daß Herr von Koggenstein mit der Ge-
meinde Koggenstein in heftiger Feindschaft steht. Man wird also die
Attentäter jedenfalls unter ganz anderen Leuten zu suchen haben
als unter unseren Parteigenossen.

Vom Straßensender der Presse. Wegen angeblicher Beleidigung
des Fürsten Pleß, Hans Heinrich XV., hatte sich Genosse
Schiller als verantwortlicher Redakteur der „Volkswacht“
in Breslau vor der Breslauer Strafkammer zu verantworten.
Die „Volkswacht“ befaßte sich mit der Typhusepidemie
in Altwaßer und zog dabei Vergleiche zwischen dem Bad Salz-
brunn, das dem Fürsten Pleß gehört, und dem jenseits eines
Berges gelegenen Steinertschacht, der zur Wasserversorgung
von Altwaßer diene und als Ursache der Epidemie zu betrachten
ist. Fürst Pleß stellte Strafantrag, indem er behauptete, in den
Betrachtungen als der Urheber der Typhusepidemie hingestellt
und dadurch verächtlich gemacht worden zu sein. Der Erste
Staatsanwalt in Breslau lehnte die Erhebung einer Anklage ab,
da letzteres aus der „Volkswacht“ nicht hervorgehe; auf die Be-
weiskunde des Fürsten Pleß ordnete indes die Oberstaatsanwalt-
schaft die Erhebung der Anklage an. Der Verteidiger des Ange-
klagten wandte sich daraufhin an den Fürsten und schlug ihm
einen Vergleich vor, wonach die „Volkswacht“ bereit sei, ganz
besonders festzustellen, daß der Typhusschacht den kaiserlichen
Erben und nicht dem Fürsten Pleß gehöre, was ja außerdem
schon in jeder in Waldenburg wohnt. Der Vergleich wurde ab-
gelehnt. In der Verhandlung beantragte jetzt der Staatsanwalt
100 Mark Strafe. Der Verteidiger plädierte für Freisprechung.
Das Urteil aber lautete auf sechs Wochen Gefängnis. Zur Be-
gründung wurde angeführt, daß in anderen Artikeln der „Volk-
swacht“ vorher und nachher davon die Rede gewesen sei, daß der
„Steinertschacht“ den kaiserlichen Erben gehöre. Es sei also in
dem zur Anklage stehenden Artikel offensichtlich falsch dargestellt
worden, als sei Fürst Pleß auch Besitzer dieses Schachtes. Re-
daktion ist selbstverständlich angemeldet.

Gewerkschaftsbewegung.

Zur Situation im Holzgewerbe. Die Vertragskündigung für
rund 50 Städte, die durch die Unternehmer ausgesprochen wurde,
bringt in die Reihen der Holzarbeiter neues Leben. Auf der
langen Linie sind sie eifrig an der Agitationsarbeit; in den
letzten acht Tagen sind schon Hunderte neuer Mitglieder für die
Organisation gewonnen worden. Im allgemeinen herrscht noch
fremde Stimmung, insbesondere beim Vorstand des Schutz-
verbandes; doch verheißt man sich auf Arbeiterseite nicht, daß
Konfliktstoff genügend vorhanden ist. Seitens der Arbeiter ist
man jetzt dabei, die Forderungen zu formulieren, die den Unter-
nehmern für die neuen Verträge unterbreitet werden sollen.
Die diese von letzteren aufgenommen werden, läßt sich nicht vor-
sagen. Am liebsten möchten ja die Unternehmer die vor-
handenen Arbeitsbedingungen verwickeln, um sich für die
Bittungen der Arbeiter zu entschuldigen. Die Arbeiter sind aber
dennoch schwer geschädigt und können darum auf Lohnverbesserungen
nicht verzichten. Welche Stimmung bei den Unternehmern bei
Lohnverbesserungen ausgelöst wird, wird sich bald
ergeben, da die Ortsverhandlungen in diesen Tagen beginnen.
Es wird sich dann auch zeigen, ob die bei den Unternehmern
zur Schau getragene Stimmung nur ein taktisches Manöver war,
oder ob man ernstlich den Frieden will. Die „Holzarbeiter-
bewegung“ schreibt hierzu:

Wir haben keine Veranlassung, Zweifel in die Aufrichtig-
keit der Erklärungen zu setzen, welche vom Vorstand des Ar-

beitgeberverbandes abgegeben wurden. Wir wissen, daß
dort die Verhältnisse durchaus nicht so glänzend sind, wie man
es nach außen erscheinen lassen möchte, und der Wunsch, den
Konflikt auf friedlichem Wege aus der Welt zu räumen, ist
von jener Seite durchaus begreiflich. Es wäre aber nichts
förmlicher, als wenn wir uns durch solche Erwägungen ver-
leiten ließen, den Ernst der Situation zu verkennen. Wenn
wir auch zugeben, daß man im Vorstand des Schutzverbandes
friedlich geklungen ist, so haben wir doch keine Gewähr dafür,
daß die gleiche Stimmung auch in den Mitgliederkreisen der Ar-
beitgeber herrscht. Es deutet im Gegenteil manche Anzeichen
auf vorhandene Kampfeslust hin, welche zu jäheln die Macht
des Schutzverbandes vorstehen faum ausreichen dürfte. Wir
erinnern nur an Höchst. Die Vorstände haben sich dahin ge-
einigt, daß es vorläufig nicht zum Kampfe kommen soll; Höchst
sollte in die Verhandlungen über die neuen Verträge einbe-
zogen werden. Die Unternehmer in Höchst haben sich aber an
die Abmachungen nicht gehalten und unsere Kollegen jetzt ausge-
sperrt. Das ist ein böses Omen für unsere Tarifverhandlungen.

Am 16. November tagte in Berlin eine Konferenz von Ver-
tretern des Holzarbeiterverbandes derjenigen Städte, die bei der
Tarifbewegung in Frage kommen, um die zu treffenden Maß-
nahmen zu beraten. Das Resultat der Beratungen war die An-
nahme der folgenden Resolution:

„Die anwesenden Vertreter der Vertragsorte sprechen ihre
einnmütige Überzeugung dahin aus, daß die vom Arbeitgeber-
verband durch Kündigung sämtlicher Verträge hervorgeru-
fene unangenehme Vertragsbewegung so durchgeführt werden
muss, wie es dem Interesse der Mitglieder wie auch dem
Gesamtverbandes entspricht. Als das nächste Mittel hierzu
muss eine sofortige finanzielle Kräftigung des Verbandes ins
Auge gefasst werden. Die heutige Konferenz ersucht daher den
Vorstand, in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften unerschrocken
eine energische Agitation im gesamten Verbande zur Auf-
klärung über die gegenwärtige Situation einzuleiten und hier-
bei den Mitgliedern die Notwendigkeit der Abführung von
Einzelspenden auf die Hauptliste zu begründen.“

Gleichzeitig soll den Mitgliedern empfohlen werden, die
Erhöhung des Verbandbeitrages um 10 Pfg. pro Woche durch
Abkürzung von 10 Pfg. zu bewerkstelligen. Diese 10 Pfg. sollen der Haupt-
liste unverzüglich zufließen.“

Man ersieht daraus, daß sich die Holzarbeiter bewußt sind,
was auf dem Spiele steht, und sie werden danach handeln.

Zur Holzarbeiterausperrung in Höchst a. M. ist zu berichten,
daß die Aussperrung keinen größeren Umfang angenommen hat.
Ausgesperrt sind bis jetzt in 8 Fabriken circa 300 Schrei-
ner, Maschinenarbeiter und Polierer. Die Unternehmer machen
verzweifelte Anstrengungen, Arbeitswillige heranzuziehen. Aus
allen Gegenden Deutschlands wird berichtet, daß durch Annoncen
Schreiner „bei gutem Verdienst“ nach Höchst gerufen werden. Es
sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Unternehmer Ver-
schönerungen durchdrücken wollen, und um dieses zu erreichen,
zur Aussperrung griffen. Jedenfalls wird die Aussperrung
weitere Antriebe in den Tannus-Orten Kellheim, Münster und
Gornau ziehen. Die dortigen Meister liefern zum Teil für die
Hochster Fabriken Möbel. Die bei diesen Meistern beschäftigten
Schreiner haben sich mit den Höchst Holzarbeitern solidarisch
erklärt und werden keine Höchst Arbeit mehr anfertigen. Hier-
durch wird den Fabrikanten eine Bezugsquelle abgeschnitten. Es
ist weiter dringend notwendig, daß der Zugang von Holzarbeitern
ferngehalten wird.

Die Breslauer Mahlschneider haben in einer stark befeuchteten
Mitgliederversammlung einstimmig die Kündigung ihres Tarifs
beigekommen. Für den neuen Tarif soll der Reichstisch als Muster
genommen werden. Die Hosen- und Westenmacher können ins-
folge des großen Indifferenzismus vieler von Zwischenmeister
stark durchsetzten Gruppe nichts erreichen, dagegen werden die
Uniformmacher, die bedeutend besser organisiert sind, sich der
Umformung anschließen. Die freien Gewerkschaften und die
Hirsch-Dunderstein Gewerkschaften gehen wieder, wie vor zwei
Jahren, gemeinsam vor.

Streikintenz. Vor der Strafkammer in Karlsruhe wurde
die Berufungssache gegen den Gauleiter des Maurerverbandes,
Genossen Horter, wegen Vergehens gegen § 153 der G.-O. ver-
handelt. Vom Schöffengericht Porzheim wurde Horter im
September d. J. zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er im
Juli am Bahnhof in Porzheim einen mit dem Juge ankommen-
den „Arbeitswilligen“ an den Arm faßte und zu ihm sagte: „Du
gehst mit mir ins Vereinslokal; ich habe mit dir zu reden.“
Gegen dieses Urteil legte sowohl die Staatsanwaltschaft wie auch
Horters Berufung ein. Die Strafkammer ein. Die Berufung
der Verurteilung Horters, gab dagegen der des Staatsanwaltes
Nacht, indem sie gegen Horter auf 4 Wochen Gefängnis erkannte.

Amerikanische Knebelerei. In Spokane (Vereinigte
Staaten) führen die sozialdemokratischen Gewerkschaften einen
erbitterten Kampf um die Knebelerei. Von 48 Knebeln, welche
durch öffentlichen Auftreten den Verurteilungen auf Unterdrückung
dieser Freiheit durch die Polizei entgegen zu wirken beabsichtigen,
wurden am 3. November 33 zu je 30 Tagen Gefängnis verur-
teilt.

Der Redakteur des sozialistischen Gewerkschaftsorgans der
selben Stadt, sowie drei weitere Mitglieder der Organisation
wurden obendrein „wegen Aufreizung zur Gesetzesverletzung“
verhaftet!

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Elektrizitäts- und Gasgesellschaften haben im letzten Ge-
schäftsjahre gut abgekommen. Bei 130 Gesellschaften mit einem
Aktienkapital von insgesamt 173,43 Millionen Mark wurde im
Jahre 1908/09 durchschnittlich eine Dividende von 6,9 Prozent
erzielt gegen 6,5 Prozent im Jahre zuvor. Der Gewinn und
Verlust ließ sich für eine beträchtlich größere Anzahl Gesell-
schaften ermitteln: Es erzielten 128 Gesellschaften einen Rein-
gewinn-Überschuß von 16,86 Millionen Mark. Im vorletzten
Geschäftsjahre erzielten 129 Gesellschaften einen Reingewinn-
Überschuß von 15,37 Millionen Mark. Dabei sind die Ab-
schreibungen im Jahre 1908/09 erheblich größer gewesen als
1907/08; sie betrugen bei 111 Gesellschaften mit einem Aktien-
kapital von 117,72 Millionen Mark im Berichtsjahre 6,94 Mil-
lionen Mark gegen 5,64 Millionen Mark im Jahre zuvor.

Die Werkzeugmaschinenfabriken klagen über schlechte Ver-
hältnisse. Das geschah in einer am 20. November in Frankfurt
am Main unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzien-
rats Dr. Ing. Ernst Schick abgehaltenen Ausschußsitzung des
Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken. Anders lautende
Mitteilungen in der Handelspresse seien übertrieben. Wenn auch
in den letzten Monaten vom In- und Auslande Anfragen nach
Werkzeugmaschinen eingelaufen wären, so habe sich doch nur ein
sehr kleiner Teil davon zu Aufträgen verdichtet. Hoffnung auf
Besserung sei ja vorhanden, aber bisher habe sich davon wenig
realisiert.

Niedgang des Bierkonsums. Ein Blick in die Biersteuerlisten
der Stadt Wald bei Solingen beweist, daß die Steuermacher
sich böse verrechnet haben, wenn sie glauben, aus der Brauereier-
höhung überall nennenswerte Beträge für den Staatsfiskus

herauszuholen zu können. Folgende Zahlen dürften interessieren:
Es betrug die Einnahme an Biersteuer im Oktober d. J. von
einer Brauerei 113,56 Mark (gegen 233,12 Mark im Oktober
1908), von der zweiten Brauerei 58,57 Mark (im Vorjahre 122,05
Mark) und von der dritten Brauerei 31,46 Mark (im Vorjahre
190,83 Mark). Es ist also ein ganz erheblicher Rückgang des
Bierkonsums zu verzeichnen, der auch wohl in Zukunft anhalten
wird.

35 Prozent Dividende — Ausrüstung. An einem Tage erlitten
die Aktien der Waggonfabrik Gebrüder Koffmann & Co. einen
Rückgang von 30 Prozent. Und die Ursache? Es war das
Gerücht verbreitet worden, die Dividende für das laufende Jahr
werde „nur“ 30-35 Prozent betragen. Daß die Waggonfabriken
so bedeutende Gewinne abwerfen, ist bezeichnend für die fiskalische
Liebesgabenpolitik. Der Hauptkonsum von Waggonen ist der
Eisenbahnsystem. Wer für den Vater Staat liefert, hat gut
rupfen. Der Staat zieht die Steuerhahnen an, und seine frei-
gegebenen Hände schieben reiche Gewinne in die Taschen unserer
Prozentparasiten.

Ein neuer Ertrag der Kohle. Sachverständige haben ausge-
rechnet, daß sich aus den Stämmen Irlands jährlich 50 Mil-
lionen Tonnen Heizholz taufend Jahre hindurch gewinnen lassen.
Daß eine Erfindung gemacht worden ist, die es mittels elek-
trischer Vorrichtung ermöglicht, den Torf von anhaftendem Wasser
zu befreien und ihn zu einem sehr wertvollen Kohlenäquivalent
zu machen, soll mit der Ausbeute der Stämme nun begonnen
werden. Den allermindesten Preis angenommen, d. i. 5 Schil-
ling die Tonne, würden jährlich 12½ Millionen Pfund Sterling
brutto eintommen, während gegenwärtig Irland jedes Jahr
1 Million Pfund Sterling für englische Kohlen zahlen muß.
Dieser Torf soll sehr reichlich sein, wenig Fläche hinterlassen
und weniger Raum beanspruchen als die Kohle, so daß er für Schiffe,
Eisenbahnen usw. vor allem in Betracht kommen würde. Und
ein Nachmann behauptet, die ohnehin schwer zu erscheidenden
irischen Stämme würden sich in spätestens einem Jahrhundert
wieder erneuern.

Gerichtliches.

Vielefeld, 23. Nov. Strafkammer. Der Hürforge-
geling Wilhelm Kalinowski zu Moorburg, welcher trotz seiner
großen Jugend schon viermal wegen Diebstahls vorbestraft ist, ist
seinem Dienstherrn in Dittinghauserheide eines Tages davongela-
ufen, weil er befürchtete, daß er wegen einer wieder begangenen
Unredlichkeit bestraft werden würde. Auf seinen Lurensen ge-
langte er schließlich in Vielefeld an, wo er sein schon begonnenes
Bettelhandwerk fortsetzte. Auf einem dieser Bettelgänge hat er
dem Arbeiter Horsthemle zu Vielefeld 7 Mark bares Geld ge-
stohlen. Die Strafkammer verurteilte ihn heute wegen Diebstahls
im wiederholten Rückfalle zu 6 Wochen Gefängnis und wegen
Bettelns und Abgabe eines falschen Namens zu 2 Wochen Haft.
Die Haftstrafe ist durch die Anrechnung der erlittenen Unter-
suchungshaft verübt. Traurig, wie ohnmächtig Rechtspflege und
Strafpolizei in der kapitalistischen Gesellschaft der Lebens-
tragödie eines Jungen, von der hier eine Szene sich abspielt,
gegenüberstehen!

Der Chauffeur Gerhard Wenig von Langenberg und
die Gebrüder Bernhard und Gerhard Menne von Bofel bei Lan-
genberg haben sich in der Nacht zum 26. April d. J. auf dem
Heimwege geprügelt. Sie schloßen sich auf der Landstraße herum
und verletzten dadurch den Böttchermeister Ludw. von Selhorst in
den Gelenken, als würde ernstlich unter den Vorgenannten ge-
raut. Bei dem Verzuge, Frieden zu stiften, ging es ihm schlecht.
Er wurde von allen Dreien angegriffen und derart zugerichtet,
daß der eine Arm aus der Gelenkpfanne ausgerissen wurde und
der Verletzte längere Zeit arbeitsunfähig geworden ist. Das
Schöffengericht zu Niederbrühl hatte alle drei Käufer gleichmäßig
bestraft, nämlich jeden zu einer Geldstrafe von 50 Mark eventuell
10 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem sollten sie an den
Verletzten eine Buße von 300 Mark zahlen. Hiergegen hatte die
Staatsanwaltschaft und auch die Angeklagten Berufung eingelegt.
Die Strafkammer erkannte auf Verurteilung der Berufung der
Angeklagten, hob aber auf die Berufung der Staatsanwaltschaft
das erste Urteil auf und verurteilte den Hausverwalter Bern-
hard Menne zu 3 Monaten Gefängnis. Bezüglich der beiden
anderen Angeklagten blieb die Strafe von je 50 Mark bestehen.
Außerdem wurden alle drei verurteilt, an den Verletzten eine
Buße von 300 Mark zu zahlen.

Der Bäckermeister Dünhöfner von hier, wiederholt wegen
unbefugten Betriebes der Schankwirtschaft vorbestraft, hatte sich
heute wegen gleichen Vergehens zu verantworten. Er war vom
Schöffengericht freigesprochen worden und die Staatsanwaltschaft
hatte Berufung eingelegt. Auf Grund der heutigen Beweis-
aufnahme wurde der Angeklagte schuldig gefunden und zu einer
Geldstrafe von 50 Mark evtl. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

Der bei der Arminiusgesellschaft in Versmold in Arbeit
stehende Arbeiter Bradisch zu Versmold hat seiner Arbeitgeberin
im Mai d. J. 2 Fahrradstahle und ein paar Hosenstücke entwen-
det und weiter veräußert. Das Schöffengericht zu Halle hatte ihn
dieserhalb zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt in Anbetracht, daß
er schon zweimal wegen Eigentumsvergehens vorbestraft war.
Seine wurde heute gegen dieses Urteil eingelegte Berufung ver-
worfen.

Die Ehefrau des Arbeiters Made, Luise geb. Roßener aus
Preuß. Krille bei Minden, war angeklagt, zu Krille im Juni
d. J. auf Grund eines gefälschten Lieferungscheines sich zwei
Butter von der Molkerei Schäl erwidern zu haben. Ihr Schwager
stand mit der Molkerei in Verbindung. Ein
Tages spielten dessen Kinder in der Wohnung der Angeklagten
und hatten ein Buch Bestellhefte bei sich. Um nun ihren Kin-
dern die langentbehrte Butter beizubringen, verließen sie den
vertrauten, nahm sie einen Zettel aus dem Buche, fälschte den-
selben und verschaffte sich dadurch die zwei Pfund Butter.
Sie will aus Armut und Not gehandelt haben und hat, ihr doch die
Tat, die sie im Interesse ihrer Kinder begangen habe zu ver-
geben. Wenn auch Staatsanwalt und Richter gern ihrem
Wunsche entsprochen hätten, so mußte doch nach dem Gesetze, das
als niedrigste Strafe 1 Woche Gefängnis androht, Genüge ge-
geben. Sie erhielt wegen Urkundenfälschung in Tateinheit mit
Betrug 1 Woche Gefängnis. Doch scheint der Gerichtshof ihre
Begründung höheren Orts in Vorlage bringen zu wollen.

Wegen Wildpantischerei hatten sich die Ehefrau des Kolon
Brin von Kutenhausen bei Minden und dessen 16jährige Tochter
zu verantworten. Wie die Beweisaufnahme ergab, hat die
Tochter die Pantischerei allein betrieben und der Wild, die sie
der Molkerei lieferten, eine große Quantität Wasser zugegeben.
So sind von ihr zu einem Quantum Milch von 6 Litern 4 Liter
Wasser zugegeben worden. Der Gerichtshof erkannte gegen
die jugendliche Pantischerin auf eine Geldstrafe von 50 Mk. ev.
10 Tage Gefängnis. Die Mutter wurde freigesprochen.
Der Tischler Paul Wiele von Hannover, zuletzt in Minden
wohnhaft, bisher unbestraft, war am 9. September d. J. vom
Schöffengericht zu Minden wegen gefährlicher Körperverletzung
zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt worden. In der Berufungs-
instanz befreit er die Tat und hat um Freisprechung. Die Ver-
handlung ergab, daß der Angeklagte und sein Begleiter in der
Nitterstraße zu Minden mit einem Schlachter Buchholz und dem
Schläger Lauenstein eine Schlägerei gehabt haben. Er selber
hat mit dem Gesicht auf der Erde und der Schlachter Buchholz

Am Hof gelogen. In dieser Lage soll er dem Buchholz mehrere Messerschneide beibringen und ihm den Anzug entzwei schneiden lassen. Nach Lage der Sache schien dies dem Gericht unmöglich, und da niemand die Täterschaft des Biege bezeugen konnte, wurde das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte kostenlos freigesprochen. Die Verurteilung der Staatsanwaltschaft, die eine höhere Bestrafung wollte, wurde verworfen.

Bielefeld, 24. Nov. Strafkammer. Der Tischler Straderjahn von Gütersloh, wegen Kuppelung und wiederholt wegen Gewerberschleichens verurteilt, hatte sich wiederum wegen schwerer Kuppelung zu verantworten. Er hat in den Jahren 1907 bis 1909 seine eigene Frau verurteilt. Er erhielt diesmal 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, wovon ihm die erlittene Untersuchungshaft voll angerechnet wird. Die Verhandlung war nicht öffentlich.

Aus der Untersuchungshaft wurde vorgeführt der Knecht, jetzt Kuriorgeselle Philipp Wid von Moorburg, zurzeit hier in Untersuchungshaft. Derselbe wurde überführt, am 1. Juli d. J. in Bradweide dem Knecht Fritz Biele einen Koffer erbrochen und daraus 50 Mark gestohlen zu haben. Die Strafkammer erkannte gegen ihn wegen schweren Diebstahls auf 4 Monate Gefängnis.

Der Kaufmann Heinrich Bilgrim von Bielefeld, welcher bei der Firma Gottwald in Herford angestellt war und ab und zu als Reisender verdingt worden ist, hat gegen Oktober d. J. herum seinem Chef von den vereinnahmten Geldern etwa 200 Mark unterschlagen und das Geld verjubelt. Der Gerichtshof verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 4 Monaten Gefängnis.

Der Arbeiter Ludwig Köhring von hier ist angeklagt der versuchten Erpressung. Er wollte von dem Händler Brodmann in Dornhausen, dem er sich als „Erforchungsmann“ vorstellte, allerlei Vergehen und Verbrechen ausbaldowern haben, die — wenn sie wahr gewesen wären — leicht einige Jahre hätten einbringen können. In der Absicht, aus dem Brodmann ein Schweigegelb zu erpressen, hat nun Köhring unter einem anderen Namen an Brodmann einen Brief gerichtet, in dem er ihm eine ganze Anzahl Vergehen und Verbrechen aufzählt, die Brodmann begangen haben sollte. Die angeblichen Straftaten sind rechnungsmäßig registriert und das Schweigegelb nach der Schwere der Verbrechen bemessen. Es betrug infolgedessen der Schreibgebühren rund 2000 Mark. Wenn er es nicht bis zu einer bestimmten Zeit vergeschlossen bei dem Wirt des Dornhäuser Hofes niederlegt, so werde er unannäherlich zur Anzeige gebracht. Brodmann legte sich mit der Polizei und dem Wirt in Verbindung und legte bei dem Wirt ein Briefkästchen mit Papierstücken angefüllt nieder. Einmal Tages erschien dann auch ein junger Mann bei dem Wirt, um den dort niedergelegten Brief abzuholen. Zum Glück kannte dieser den Köhring, der ihn abgeschickt hatte. In kurzer Zeit war dem Erforchungsmann das Handwerk gelegt und heute erhielt er von der Strafkammer 5 Monate Gefängnis, wovon ihm 1 Monat von der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht wurde.

Ein aufgehobenes Urteil. Düsseldorf, 22. Nov. Die Strafkammer in Duisburg hatte den 68jährigen Invaliden Valentin Graben aus Hamborn wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 14jährigen Mädchen, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Vom Reichsgericht war dieses Erkenntnis aufgehoben und die Sache zur anderweiten Entscheidung der hiesigen Strafkammer überwiesen worden. Heute wurde Gr. freigesprochen, da das Gericht Bedenken trug, eine Verurteilung allein auf die Aussage eines kleinen Kindes hin eintreten zu lassen.

Militärisches.

Erleichterung des militärischen Beschwerderechts. Eine für alle Mannschaften des Wehrdienstes sehr beachtenswerte Neuerung ist durch die Aenderung der Wehrordnung jetzt eingeführt worden. Nach dieser neuen Vorschrift haben die Mannschaften des Wehrdienstes, die Beschwerde über einen Vorgesetzten führen wollen, nicht nur, wie bisher, den für die aktiven Mannschaften vorgeschriebenen Dienstweg zu beobachten, sondern auch die für die aktiven Mannschaften vorgeschriebene Frist von fünf Tagen innezuhalten. Zwischenhandlungen werden nicht mehr, wie bisher, allgemein disziplinarisch, sondern grundsätzlich als Ungehorsam mit Arrest bestraft. Am bei den schon im Wehrdienst befindlichen Mannschaften Verhöre aus Unkenntnis vorzunehmen, werden die in Betracht kommenden Bestimmungen der Entlassungspässe vorgedruckt werden. — Oberst Götze bemerkt dazu im „Berliner Tageblatt“: Das ist meines Erachtens eine wesentliche Erleichterung des Beschwerderechts, das im Gegenteil einer Erleichterung dringend bedürfte. Es soll die Mannschaften des Wehrdienstes mehr und mehr der vollen Disziplin der unter der Fahne stehenden Truppen unterwerfen. Wer bedenkt, daß gerade die Mannschaften des Wehrdienstes in vielen Fällen erst einen eingehenden Rat einholen wollen, ehe sie sich zur Beschwerde entschließen, und wer ferner weiß, wie strittig es im einzelnen Falle oft ist, ob ein disziplinarischer Eingreifen der Kontrollbehörden überhaupt auf gleichem Boden ruht, der wird auch zugeben, daß in so heißen Fragen der Wehrmann sich oft nicht an die Frist von fünf Tagen binden kann. Dazu kommt, daß die militärischen Behörden mehr und mehr das Bestreben zeigen, ihre Gewalt gegenüber den Leuten des Wehrdienstes auszudehnen, und daß diese Gewalt politischen Zwecken vielfach dienlich ist. Man wird unteruchen müssen, inwieweit die neue Vorschrift überhaupt auf gleichem Boden ruht.

Vermischtes.

Neues Gebiet durchforstet. Frankfurt a. M., 25. Nov. In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geographie teilte der Vorsitzende, Herr Dr. Hagen, mit, daß die Expedition des Vereins neuerdings die südöstliche Halbinsel von Celebes durchsucht und damit ein ganz neues Gebiet erschlossen hat. Die Bewohner dieses Landes stehen auf einer ganz außerordentlich tiefen Kulturstufe.

Ein Erpresser gefaßt. Mainz, 25. Nov. Eine Anzahl hiesiger Einwohner erhielt in letzter Zeit Erpresserbriefe, worin ihnen mit Anzeige wegen Verbrechens gegen § 175 gedroht wurde, wenn sie nicht eine gewisse Summe zahlen würden. Die Polizei konnte gestern den Briefschreiber, als er Briefe abholen wollte, verhaften. Es ist der 22jährige stellenlose Mainzer Kaufmann Karl Bagerlein.

Baden. München, 25. Nov. Nachdem bereits vor etwa drei Wochen ein Eisenbahnbeamter als pockenkrank in die Klinik eingeliefert worden ist, wurden heute zwei weitere an Pocken erkrankte Personen ins Krankenhaus eingeliefert. Die nötigen Isolierungsmaßnahmen wurden sofort getroffen.

Eine Fabrik durch eine Explosion zerstört. Nürnberg, 25. Nov. Eine Explosion in der Aluminium-Prüfungsfabrik der Firma Giermann u. Harber hat ein Fabrikgebäude bei Gebersdorf unweit von Nürnberg völlig zerstört. Es wurde großer Schaden an Maschinen und Vorrichtungen angerichtet. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt. Die Ursache ist vollständig unklar.

Eine kostbare Geige beschädigt. Königsbrunn, 25. Nov. Gestern abend sollte Professor Burmeister hier ein Konzert veranstalten. Beim Eintreffen in das Hotel „Graf Reben“ führte der ihn begleitende Musikdirektor Otto Witten aus Kottowitz, welcher die jüngst vom Kaiser für 100.000 Mk. erworbene Stradivarius-Geige trug. Die Geige hat infolge des Sturzes zwei Längsrisse und einen splitterartigen Riß davongetragen. Aus diesem Grunde konnte das Konzert nicht stattfinden. Heute vormittag wird bei der Firma Robert Bayer, Berlin, über die Art der Verletzung geurteilt werden. Die angeschlagenen Konzerte für die nächsten Tage müssen ausfallen.

Vom Wetter.

München, 25. Nov. Der Schneesturm, der gestern abend bis in die Nacht hinein hier und in ganz Südbayern herrschte, hat große Verkehrsstörungen gebracht.

München, 25. Nov. Infolge der großen Schneefälle der letzten Tage haben mehrere Lokalbahnen den Betrieb einstellen müssen. Die Münchner Straßenreinigungsgesellschaft beschäftigt weit mehr als 2000 Schneeräumer.

Konstantinopel, 25. Nov. Ein fürchterliches Gewitter richtete gestern große Verheerungen an. Viele Gebäude wurden durch Blitzschläge beschädigt. Mehrere Menschen sind bei der gleichzeitig auftretenden Ueberflutung ertrunken. Mehrere Telegraphenlinien wurden zerstört.

Frankfurt, 25. Nov. Seit 24 Stunden schneit es ununterbrochen. Der Straßenverkehr mußte eingestellt werden. Alle Züge erleiden Verspätungen. Der von Salzburg abgelassene Personenzug Nr. 13 ist bei St. Johann im Schnee stehen geblieben und mußte ausgehauelt werden. Bei Feldkirch wurden mehrere Personen im Schneesturm von einem Eisenbahnzug überfahren.

Letzte Nachrichten.

Dortmund, 26. Nov. Bei der gestern beendeten Stadtverordnetenwahl der 2. Abteilung wurden sämtliche Kandidaten der Liberalen mit großer Stimmenmehrheit gewählt.

Essen (Ruhr), 26. Nov. Auf die Aussage einer Frau, daß ein Mann aus Gladbeck große Geldsummen habe, fand eine Hausdurchsuchung bei dem Verdächtigen statt, die 2400 Mark an Fingerringen und Schmuck ergab, aus welcher Geldsumme die in Gladbeck geraubte Summe zum großen Teil bestand. Der Mann wurde daraufhin unter dem Verdacht, an dem großen Diebstahl beteiligt zu sein, verhaftet. Der Mann, ein Steiger namens Neuh, behauptet dagegen, er habe das Geld durch Unterschlagung und Urkundenfälschung bei den Löhnen veruntreut. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Polizei noch auf ein anderes Gebiet gelenkt. Die vorläufigen Untersuchungen haben ergeben, daß in Gladbeck erhebliche Unterschleife vorgenommen sind, deren Umfang vorläufig noch nicht zu übersehen ist. Der Erste Staatsanwalt in Hamm und der Erste Staatsanwalt in Essen haben sich nach Reddinghausen begeben, um mit dem Bergwerksdirektor Geheimrat Hauffen wegen der Unterschlagungen zu konferenzieren. Wie verlautet, stehen in dieser Angelegenheit verschiedene Verhaftungen von Gladbecker Beamten bevor. — Ein unangenehmes Nachspiel dürfte die Sache für einen Vergewaltigten S. haben. Gegen den Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Beleidigung eines Beamten erhoben worden sein soll, weil er gegen einen Polizisten tätlich wurde, der in einem Hause nach einem Gegenstande suchte, der von den Einbrechern dort verborgen sein sollte.

Hamburg, 26. Nov. Die Verbandsversammlung der Maler und Tapezierer hat mit 862 gegen 54 Stimmen das vom Arbeitgeberverband Berlin aufgestellte Reichsstatut und mit 773 gegen 101 Stimmen auch alle weiteren Verhandlungen über der Abschluß eines Lohn- und Arbeitsstatuts abgelehnt.

Breslau, 26. Nov. Der Ortsverein Breslau der sozialdemokratischen freien Jugendorganisation Deutschlands wurde vom Bezirksausschuß als unerlaubter politischer Verein mit Mitgliedern unter 18 Jahren aufgelöst.

Breslau, 26. Nov. In Sauerwitz bei Leobischitz ertranken drei Kinder durch Kohlenoxydgas in Abwesenheit der Mutter.

Brüssel, 26. Nov. In der belgischen Kammer wurde gestern über die militärischen Reformen weiter abgestimmt. Es wurde mit 98 gegen 27 Stimmen beschlossen, die Dienstzeit auf 15 Monate für die Infanterie und auf 2 Jahre für die Kavallerie festzusetzen. Bisher betrug in Belgien die Dienstzeit für die Infanterie 28 Monate und für die Kavallerie drei Jahre.

Wien, 26. Nov. Die Wiener Polizei verhandelt mit der Wiener Mitter folgender Mitteilung: Die Polizei hat durch die ihr zur Verfügung gestellten Schrittmacher gewisse Anhaltspunkte in der Gismordangelegenheit gewonnen. Diese Verdachtsmomente sind Gegenstand weiterer eingehender Erhebungen. Es ist voranzutreiben, daß wohl schon die nächsten Tage oder Stunden die Klarstellung der Affäre bringen werden. Den Sicherheitsbehörden sämtlicher 21 Wiener Bezirke wurde eine große Anzahl Schachteln und Kapseln übermittelt, die der von dem angeklagten Charles Francis an die Generalstabsoffiziere verpackten nachgemacht sind. Die Schachteln haben in allen Wiener Bezirken Auftrag, unter Vorweisung dieser Nachbildungen bei den hiesigen Bürgern nachzuforschen, ob sie bei ihren Hausbesuchen ähnliche Schachteln oder Kapseln gesehen haben. Ferner wurde ein Kriminaldetektiv beauftragt, die feineren Wiener Wohnungen der 125 Offiziere zu ermitteln, die den Generalstabsstabs 1905 abfoliert haben.

Briefkasten der Redaktion.

H. A. Remgo. Weder am 22. 11. noch diese Woche überhaupt ist ein Verzicht von Ihnen eingegangen.

Vereins-Kalender.

Freitag, 26. Nov.
Arb.-Gesangverein „Adelshof“ 8 Uhr bei Tughorn, Bleichstr.
Männer-Gesangverein „Freie Stunde“ 9 Uhr bei Sewing, Bürgerweg 93.
Gesangverein „Concordia“ 9 Uhr bei Kleinert.
„Antonia I“ 9 Uhr bei Kahl, Herforderstraße 137.
Männergesangverein „Einigkeit“ 9 Uhr bei Wirt Sewing, Bürgerweg 93.
Zitherklub „Alpenrose“. Rides, Reibelswall.
Guttemplerorden, Loge Bielefeld, 8 1/2 Uhr. Gr. Kurfürstenstr. 51.
Regellub „Freie Bahn“ 9 Uhr bei Fritz Bedmann, Al. Sowe.
Regellub zu den drei Linden 9 Uhr bei Nidert, Ehrentorweg.
Bielefelder Kraftsportverein 9 Uhr im „Berliner Hof“.
Freie Turnerschaft Bielefeld, Abt. „Vorwärts“ 8 1/2 Uhr bei Freudenau, Deeperstraße.
— Abt. „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei Langevort, Detmolderstraße.
— Abt. „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr bei Lohmann, Altschuldenbergweg.
— Abt. „Jahn“ 8 1/2 Uhr bei Stadbrügger, Turnerstraße.
— Abt. „Gaddebaum“ 8 1/2 Uhr bei Bradstet, Dallerweg.
— Abt. „Sonnabend“ 8 1/2 Uhr bei Apenbrink, Herforderstraße.
Freie Radfahrer-Vereinigung, Abteilung 5, 9 Uhr bei Apenbrink.
Radfahrerverein „Tourist“ Sitzung bei Helms, Jüllenbenderstr.
Radfahrerverein „Transvaal“ 9 Uhr bei Wirt Söner zu Eichen.
Radfahrerklub „Jura“ 9 Uhr bei Wöhler, Deeperstraße.
Jahna und Jura, Verein der Naturfreunde, 9 Uhr bei Wöhler, Deeperstraße.
Südbrak. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“, Böglingsriege, 8 1/2 Uhr bei Rohrmann.
Brackwede. Arbeiter-Radfahrerverein „Freiheit“ 8 1/2 Uhr bei Karl Schröder.
Brackwede. Freie Turnerschaft, Abt. „Frisch Auf“, 8 1/2 Uhr bei Wirt Schröder.
— Abteilung „Fichte“ 8 1/2 Uhr bei Wirt Goldstein.
— Abteilung „Deutsche Kraft“-Museum an bekannter Stelle 8 1/2 Uhr.
Brackwede. Broder Männerchor 8 Uhr bei Karl Schröder.
Freie Arbeiter-Gesangverein „Horstheide“ 8 1/2 Uhr bei Wilhelm Meier-Dittich.
Schildeke. Radfahrerklub „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr im Hellingstrug.
Schildeke. Arb.-Turnverein „Deutsche Eide“ 8 Uhr bei Kestherbeck.
Schildeke. Arbeitergesangverein „Schildeke“ 8 1/2 Uhr bei Söner, Bielefelderstraße.
Schildeke. Regellub „Fortuna“ 8 1/2 bei Sietmann, Herforderstraße 8.
Dornberg. Turnverein Jahn 7-9 Uhr bei Indiestel, Bürgerweg.
Brake. Arbeiter-Turnverein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr.
Egger. Turnverein „Eintracht“ 9 Uhr im Riermannschen Saale.

Serford. Arbeiter-Turnverein „Stiftberg“ 9 Uhr bei Wirt Riemer.
Serford. Arb.-Radfahrerverein „Freie Radler“ 9 Uhr im Restaurant „Zur Traube“, H. Seeger.
Serford. Arbeiter-Turnverein „Vorwärts“ 9 Uhr bei Wirt Brodmann.
Serford. Turnverein „Einigkeit“ 9 Uhr bei Lage.
Sundern. Arbeiter-Turnverein „Freiheit“ 9 Uhr bei Wirt Meier.
Schweideln. Arbeitergesangverein „Frohmann“ 8 1/2 Uhr bei Wirt Generoth.
Hildenhausen. Arbeiter-Turnverein „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr bei Wirt.
Fallendick. Arbeiter-Turnverein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei Stille.
Dettinghausen. Arbeiter-Turnverein „Einigkeit“ 9 Uhr bei Wirt Dübder.
Svenge. Arb.-Turnverein „Einigkeit“ 8 1/2 Uhr bei Seilmann.
Mehme. Arbeiter-Radfahrerverein „Jahn frei“ 8 1/2 Uhr bei Möhle.
Mehme. Freie Turnerschaft 9 Uhr bei Möhle.
Werthe. Arbeiter-Turnverein „Frisch Auf“ 9 Uhr.
Hedda. Arbeiter-Gesangverein 8 1/2 Uhr bei August Kipp.
Lage. Kraft-Sport-Verein 8 1/2 Uhr bei Karl Bob. Langeft.
Detmold. Arbeiter-Gesangverein 8 1/2 Uhr in der „Centralhalle“.
Lemgo. Freie Turnerschaft 8 1/2 Uhr bei Gastwirt Mohrmann, Lippischer Hof.
Minden. Freier Turnerbund abends 8 1/2 Uhr.
Stadthagen. Freie Turnerschaft 7 1/2-9 1/2 Uhr im Schaumburger Hof.
Stadthagen. Arbeitergesangverein „Edelweiß“ 7-9 Uhr.

Ca. 20.000 Mk. betragen die in einem Fenster der Firma S. Alsborg & Co. gegenwärtig ausgestellten schwarzen Seidenstoffe. Die Ausstellung ist um so lebenswerter, als es sich bei dieser Seide um die neuerdings in der Reihe geachtete Marke „Meteor“ handelt, die im Gegensatz zu andern Qualitäten unbedingt haltbar ist. Die Firma S. Alsborg & Co., die den Alleinverkauf für Bielefeld übernommen hat, leistet für die Haltbarkeit dieser Qualitäten eine dreijährige Garantie. Unsere Damenwelt wird es wohl mit Freude begrüßen, beim Einkauf von Seidenstoffen nunmehr unbedingt zuverlässige Qualitäten bekommen zu können.



Narikel

Pflanzen-Butter-Margarine
ausgezeichnet zum Kochen, Backen, Braten
Hervorragend als Brotaufstrich
Bräunt u. schäumt wie feinste
Naturbutter.

Ohne tierische Fette!
Frei von Konservierungs-Mitteln!

Alleinige Fabrikanten:
Narikel-Pflanzenbutter-Werke
Gesellschaft mit beschränkter Haftung,
Fabrik und Kontor: Sudbrackstrasse 10,
Fernsprecher 1494. 5736

Freitag, 26. November, abends 8 Uhr:
3. Abonnements-Konzert
des städt. Orchesters im Stadt-Theater.
Leitung: Städt. Musikdirektor Prof. Wilt. Lamping.
Joh. Brahms: Serenade in D, Op. 11.
„ „ „ Dritte Symphonie in F, Op. 90.
Vorverkauf in der Musikalienhandlung Selle.
Kassenöffnung 7 1/2 Uhr. 6385

Kaiser-Automat
Niedernstrasse 22. 6527
Heute Freitag und morgen Sonnabend:
Grosses Schlacht-Fest
Von vormittags 10 Uhr ab: Wellfleisch.
Von nachmittags 3 Uhr ab: Mettessuppe.
Frische Leber- und Blutwurst. Roibratwurst mit Kartoffel-Salat. Wursteier. Schweinepfote. Feinstes Schweine-schinken in Burgunder.
Zum Ausschank wie bekannt nur gute Biere.
Alles Frisch.
Erbeben M. Jülich.

Schweineversicherungs-Verein
Sieder II.
Sonnabend, 4. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:
Ausserordentliche General-Versammlung
bei Herrn Hermebracht.
Tagesordnung: Statutenänderung.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.
NB. Die Mitglieder sind gebeten, Statutenbücher mitzubringen.
Verlobungs-Anzeigen
liefert Buchdruckerei „Volkswacht“.

Stadttheater.
Sonnabend, 7 1/2 bis 10 Uhr:
Operettenrevue! Zum 9. Male!
Der neue große Operetten-Erfolg!
Die Förster-Christl.
Das Zugfräulein der Saison!
Bisher stets ausverkauft!
Billetbestellungen von auswärts nimmt die Theaterdirektion entgegen.
Sonntag, 7 bis 9 1/2 Uhr:
Revuetät! Zum ersten Male!
Im Klubseff.
Lustspiel in 3 Akten von Carl Nipper und Ludwig Heller.
Montag: Im Klubseff.

Es g

Bach
trotz der
nur

6500

Alle Gegenbenut Umb

Biel
Nied

6501

Die Buch Neu
Preis 1 M

Klei
Jedes Wort kostet n
der selten Ueberfich
Anzeigen unter diese

Peter
wetterfest, in allen
Höfen, Unterzügen,
Höfen, Sütte und W
Höhen Buchstaben-Ne
Anzüge und Höfen
meier & Düring, P

Schuh
kaufen Sie gut und
meier & Düring, P

Bale
neu und getragen
wird bei Kollmeier &
straße 10.

Puppen
Sportwagen, Fahrzeu
kaufen Sie in größ
den billigsten Preise
Gehrenberg 33.

Blüsch
Rohrseife. Kind r
Trümpfchen, fänt
Bürstenwaren kaufen
basteien zu den bill
A. Deutert, Gehren

Rochh
gebrauchte, weiße un
gebrauchte Defen im
gebe unter Garantie
nieren bill ab. M
straße 57.

Möb
größte Auswahl. Rind
Kleiderstühle 25 M
12 M, Bafstische
35 M, Rückenstühle
Kleider 15 M, Tisch
2 M, Trumeau n
Küchengeräte 14
10 M, Kommoden 2
40 M, Schreibtische
Auswahl. Gute Ver
fälschung ohne Kauz
Zahnspägel.

Berli
finden die allergröß
Küchen, Schlafzimm
zimmern allerneuest
Möbelhaus von F.
platz. Eigene Tisch
Polsterwerkstätten.
Kaufmann. Si feru
konstruktions billig.

Kanarien
von 5 prämierten
von 5 Mk an abzu
straße Nr. 19.

Di

„Stiftberg“ 9 Uhr bei Wirt
 „Freie Rabler“ 9 Uhr im
 Seeger.
 „Vorwärts“ 9 Uhr bei Wirt
 „ang“ 9 Uhr bei Wirt.
 „Freiheit“ 9 Uhr bei Wirt
 ein „Großhau“ 8 1/2 Uhr bei
 verein „Einigkeit“ 9 1/4 Uhr
 ein „Eintracht“ 8 1/2 Uhr bei
 verein „Einigkeit“ 9 Uhr
 „Frei“ 8 1/2 Uhr bei Seidmann.
 „Bahn frei“ 8 1/2 Uhr
 bei Möhle.
 „Frei“ 9 Uhr.
 1/2 Uhr bei August Kipp.
 1/2 Uhr bei Karl Wob, Langestr.
 8 1/2 Uhr in der „Central-
 1/2 Uhr bei Gastwirt Mohrmann,
 8 1/2 Uhr.
 7 1/2—9 1/2 Uhr im Saal-
 ein „Ebelweiß“ 7—9 Uhr.
 nem Fenster der Firma S. M.
 schwarzen Seidenstoffe. Die Aus-
 des sich bei dieser Seide um die
 Marke „Meteor“ handelt, die in-
 dingt haltbar ist. Die Firma
 auf für Bielefeld übernommen hat,
 en eine dreijährige Garantie.
 Freunden begrüßen, beim Einkauf
 zuverlässige Qualitäten bekommen
 6526



-Margarine
 an Backen, Braten
 Brotaufstrich
 wie feinste
 Butter.
 ne Fette!
 erungs-Mitteln!
 anten:
 nbutter-Werke
 ränkter Haftung,
 rbackstrasse 10,
 1494. 5736

r, abends 8 Uhr:
 ts-Konzert
 im Stadt-Theater.
 Prof. Willh. Lamping.
 e in D, Op. 11.
 symphonie in F, Op. 90.
 lienhandlung Selle.
 7 1/2 Uhr. 6389

utomat
 22. 6527
 egen Sonnabend:
 lacht-Fest

ab: Wellfleisch.
 ab: Meckelpuppe.
 ostbratwurk mit Kartoffel-
 feffer. Feinstes Schweine-
 rgauer.
 nmt nur gute Biere.
 sch.
 enst M. Jülich.

Stadttheater.
 Sonnabend, 7 1/2 bis 10 Uhr:
 erentoreise! Zum 9. Male!
 r neue große Operetten-Erfolg!
 Die Förster-Chrifl.
 Das Jugend der Saison!
 Böher fets ausverkauft!
 Billettsbestellungen von auswärts
 mit die Theaterdirektion entgegen-
 Sonntag, 7 bis 9 1/2 Uhr:
 diat! Zum ersten Male!
 Im Klubsessel.
 spielt in 3 Akten von Carl Hübner
 und Ludwig Heller.
 Montag: Im Klubsessel.

Es gelingt Ihnen immer

Backwunder

trotz der vielen Vorzüge
 nur 10 Pfg.

6500

einen hoch aufgegangenen, locker gebackenen
 Kuchen herzustellen, wenn Sie Backwunder, das
 patentierte Backpulver, verwenden. Der Backwunder-
 kuchen bleibt längere Zeit auch im Anschnitt frisch.
 Beachten Sie unsere beliebten Rezepte auf den Paketen
 und in dem Backwunder-Rezeptbuch. Backwunder
 ist überall zu haben.

Reese Gesellschaft m. b. H. Hameln.

Alle bisher benutzten Gasbeleuchtungs-
 Gegenstände, sowie einen Teil der bisher
 benutzten Ladeneinrichtung gebe wegen
 Umbau zur Hälfte des Selbstkosten-
 preises ab.

Bielefeld

.. Niedernstr. 8 ..

Ernst Spanier.

6501

Die Buchhandlung „Volkswacht“ hält zur Anschaffung empfohlen:

Neuer Familien-Atlas

Preis 1 Mark.

— 68 Karten —

Porto 20 Pfg.

Kleine Anzeigen.

Jedes Wort kostet nur 2 Pfg., in
 der selten Ueberschrift 10 Pfg. * Worte mit mehr als 15 Buchstaben
 werden doppelt gerechnet.

Anzeigen unter dieser Rubrik werden nur bei Vorausbezahlung angenommen.

Belerinen, 6474
 wetterfest, in allen Größen, Anzüge,
 Socken, Unterzeuge, blaue Jacken und
 Socken, Hüte und Mützen, ferner ein
 Vollen Buchstaben-Nette für Knaben-
 Anzüge und Socken billig bei Kohl-
 meier & Düring, Biggenstr. 10.

Schuhwaren 6472
 kaufen Sie gut und billig bei Kohl-
 meier & Düring, Biggenstr. 10.

Paletots 6473
 neu und getragen in großer Aus-
 wahl bei Kohlmeier & Düring, Biggen-
 strasse 10.

Puppenwagen,
 Sportwagen, Jagdhühner (Vennabov)
 kaufen Sie in größter Auswahl zu
 den billigsten Preisen bei A. Deutert,
 Gehrenberg 33. 6436*

Blüschseffel,
 Rohseffel, Rind rühde, Fische und
 Trümpfhühner, sämtliche Korb- und
 Rumpfenwaren kaufen Sie am vorzueh-
 lichen zu den billigsten Preisen bei
 A. Deutert, Gehrenberg 33. 6437*

Kochherde,
 gebrauchte, weiße und schwarze, sowie
 gebrauchte Defen in großer Auswahl,
 gebe unter Garantie tabellosen Funktion-
 nierens billig ab. Adolf Heine, Ritter-
 strasse 57. 5450

Möbel,
 größte Auswahl, sehr billig, als:
 Kleiderchränke 25 Mt., Holzbettstellen
 12 Mt., Waschtische 12 Mt., Diwan
 35 Mt., Rückenchränke 24 Mt., Kopf-
 chränke 15 Mt., Tische 8 Mt., Stühle
 2 Mt., Trümpfen mit Stufe 25 Mt.,
 Klugarderoben 14 Mt., Matrassen
 10 Mt., Kommoden 21 Mt., Vertikons
 40 Mt., Schreibtische 45 Mt. Enorme
 Auswahl. Gute Verarbeitung. Be-
 richtigung ohne Kaufzwang. J. Mertens,
 Zahnsplatz. 5898

Verlobte 5899
 finden die allgerichste Auswahl in
 Rüben, Schlafzimmern und Wohn-
 zimmern allerneuer Modelle im
 Möbelhaus von J. Mertens, Zahns-
 platz. Eigene Tischler, Maler und
 Polsterwerkstätten. Beschäftigung ohne
 Kaufzwang. Zi ferung frei. Preise
 konkurrenzlos billig.

Kanarienhähne
 von hochprämiierten eiffert-Stamm
 von 5 Mt. an abzugeben Kriemhild-
 strasse Nr. 19. 6515*

Bettstellen, 5900

300 Stück, mit Matrassen, fabelhaft
 billig bei J. Mertens, Zahnsplatz.

Matrassen.
 Die allerneuesten verbesserten Stahl-
 feder-Matrassen mit 20jähriger Ga-
 rantie sehr billig in der Fabrik von
 J. Mertens, Zahnsplatz. Alte Ma-
 trassen werden umgearbeitet. 5901

Wortmanns Matador,
 bester Hut, garantiert wetterfest,
 Mt. 3.—, 3.50, 4.—, 4.50, 5.—.
 6064

Klappzylinder,
 Gelegenheitskauf 5.40, 6.25, Wort-
 mann, Niedernstrasse 24. 6065

Reizreparaturen,
 Modernisieren, schnell und billig.
 Wortmann, Niedernstrasse 24. 6066

Damenhüte,
 modern und gut gearbeitet. Auf-
 garnierung alter Hüte am besten und
 5 Pf. bei Wilhelm Diekmann,
 Verfordestrasse, Heeperstrasse. 6301

Achtung! 6471*
 Die feinsten getragenen Paletots,
 Anzüge, einzelne Jackets, Socken,
 Westen, Damenkleider, Hüben und
 Ketten kaufen Sie nur am billigsten
 bei Heinrich Blinne, Ritterstrasse 81.

Herde,
 Defen und Haushaltungsgegenstände
 in großer Auswahl, auch bei Teil-
 zahlungen, empfiehlt C. Braumeier
 Rohreistrasse 73, gegenüber der
 Schule. 5340

Karifela,
 allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine,
 frei von tierischen Fetten u. Konser-
 vierungsmitteln, stets frisch aus hiesiger
 Fabrik empfiehlt Kaufhaus Wirtsh,
 Kreuzstr. 28. 5737

Schirme
 für Damen und Herren in allen
 Preislagen. Georg Meier, Verforde-
 strasse 12. 6262

Grüne
 Deringe, blattfrisch, 2 Pfd. 25 Pfg.
 Kronsoein, Viechstrasse. 6498*

Wohnung
 von 3 Zimmern, Bodentammer und
 Zubehör zum 1. April zu vermieten.
 Bettriffrasse 40. 6505*

Wäsche

für Damen und Kinder. Gute Quali-
 täten. Billigste Preise. Georg Meier,
 Verfordestrasse 12. 6263

Eier,

garantiert gut, 10 Stück 70 Pfg.,
 20 Stück 1.35 Mt., bei mehr billiger
 Biles Verkaufsstelle. 6508*

Billes Verkaufsstelle,
 kein Laden, befindet sich Bahnhof-
 strasse 2, dicht am Niederator, Ein-
 gang neben Harns Kinematograph.
 6509*

Hille

läßt noch 100 Zentner echte Paradies-
 äpfel aus dem Kreise Lüneburg, Pfund
 15 Pfg., 10 Pfund 1.10 Mt., Zentner
 mit 10 Mt. verkaufen. 6510*

Damenpelerine

für kleinere Figur, schöne moderne
 Farbe, ganz neu, Damenpaletot, wie
 neu, selbst angefertigt, billig zu ver-
 kaufen. Süpöwstr. 9, II. 6452*

Blüschsofa 6389*

weit unter Preis. Jollenbeckerstr. 24.

Kochschlächtere. 6517*

Empfehle dieses fettes Fleisch, frisch
 Gehacktes und alle Sorten Wurst
 in ff. Qualität. Johannes Jtemeyer,
 Renteistr. 3, nahe Zahnsplatz, obere
 Niedernstrasse.

Hochfeine

Wippische Wurst empfiehlt J. Un-
 verzagt, Breitestrasse 11. 6506*

Empfehle

mich als Hauschlächter, L. Unverzagt,
 Breitestrasse 11. 6507*

Schweine

zum Nachschneiden verkauft J. Sprid,
 Sieghorff, Elberweg 151. 6502*

Gelegenheitskauf!

Klappzylinder 6 Mt. B. Schier-
 baum, Delmühlenstrasse 69. 6467*

Preis-Stat

Sonnabend, Anfang 8 1/2 Uhr. Gust
 Vent, Deimweg. 6511

Preis-Stat 6513*

am Sonntag, den 28. November, im
 Restaurant Rotbisch. Anfang 8 Uhr.

Preis-Stat 6516*

am Sonntag, den 27. November,
 abends 9 Uhr, im Restaurant „Jäger-
 hof“, Ww. G. Sewing, Eggetal.

Maschinen-Näherin,

tüchtige, für Kraftbetrieb, sucht Ed.
 Schürmann, Verfordestrasse, Sellings-
 trug. 6512*

Trotz der ständig steigenden Preise sämtlicher
 Rohmaterialien

Billige Schuhe

und dazu die so beliebten

Gratisgaben

im

Weihnachts-

Verkauf

**Sonnabend,
 Sonntag,
 Montag**

usw. bis zum 15. Dezember
 erhält jeder Käufer

umsonst

eine hübsche Wandtasche mit
 Kalender 1910

ausserdem bei einem Einkauf von

5.00 an ein schönes Märchenbuch
 7.50 an eine hübsch gekleidete Puppe Serie I
 12.50 an eine hochfeine Puppe Serie II

oder ein Märchenbuch in Prachtausgabe.

Man besichtige unsere Auslagen.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Hesse & Co.

Bielefeld, Rathausstr. 1

Schuhwaren - Sportartikel

6523

Die Anzeigen in vorliegender Nummer wollen die Leserinnen und Leser
 der „Volkswacht“ beachten!

e Stille der
Auf dem G
rien, der Hof
at ehrerbietig
it goldgestickte

Davon erfüllt, angeordnet, daß diese Zulagen nicht mehr auf der Wert vor sich gehen sollten, sondern dranhin, wo sie nicht mehr anfallen. — Vert. J.-M. Schirren: Ich bin auch für einen Hofaltertermin, aber ich glaube nicht, daß er schon morgen abgehalten werden soll. Wir können ganz gut noch einige Tage warten. — Erster Staatsanw. Gräff: Ich bestreite, daß der Hofaltertermin noch morgen abgehalten wird. Jedemfalls soll er abgehalten werden, bevor Professor Fejerich kommt und die Sache dann eine ganz andere Wendung nimmt. — Vert. J.-M. Stobbe: Ah, man will Zeit gewinnen, bis Dr. Fejerich kommt, weiter nichts! — Vorl.: Sie dürfen der Staatsanwaltschaft solche Motive nicht unterstellen. Das Gericht beschloß nach kurzer Beratung, Freitag erneut eine Inaugenscheinnahme auf der Kaiserlichen Wert vorzunehmen und vor allem die Art des Verlaufs und die Möglichkeit des Zulagens zu beichtigen. — Vert. J.-M. Schirren: Frankenthal wollte zeigen, wie man mit sechs Arbeitern schnell einen Waggon laden kann. Auch das wollen wir uns ansehen. Ich bitte den Herrn Marineintendanturassessor Fejerich, uns einen Waggon und die erforderlichen Arbeiter zu stellen. — Am Schluß der Sitzung wurde der Buchhalter Frankenthal's, Kaufmann Hoffmann, nochmals vernommen, der zugeworfen war, als die Geschäftsbücher Frankenthal's beschlagnahmt wurden. — Vert. J.-M. Schirren: Hatten Sie nicht die Empfindung, daß man, als man mit den Büchern die Ehre und das Leben des Geschäftes weghebt, eine Quittung über die beschlagnahmten Bücher hätte ausstellen müssen? — Zeuge: Jawohl. Die weggenommenen Bücher sind später aufgeschriebenen worden. — Angekl. Frankenthal: Weis der Zeuge, wo das a meta-Buch geblieben ist? — Zeuge: Nein. Hierauf wurde die weitere Verhandlung auf morgen (Donnerstag) vertagt.

(Unber. Nachdr. verb.) Hg. Kiel, 25. Nov. Telegraphischer Bericht. — 19. Tag.

Nach den gestrigen großen Auseinandersetzungen zwischen den Projektbeteiligten wurden heute die sachlichen Verhandlungen fortgesetzt. Durch den erneuten Beschluß der Abhaltung eines Hofaltertermins auf der Kaiserlichen Wert und durch die Antündigung der Anlagebehörde, nach Erstattung des Fejerich'schen Gutachtens sich auf Stichproben nicht mehr einlassen zu wollen, sondern gründlich jede einzelne Submission zu revidieren, ist das Ende dieses Prozesses wiederum um ein gut Stück hinausgeschoben. — Der Zeuge Proturist Thychsen, früher im Frankenthal'schen Geschäft tätig, war vom Gericht beauftragt worden, die Quittung über die beschlagnahmten Bücher mitzubringen. Er hat diese Quittung aber nicht gefunden. — Vorl.: Waren Sie da, als die Bücher beschlagnahmt wurden? — Zeuge: Nein, ich kam erst später. — Vorl.: Ist das Buch vielleicht heimlich beiseite gebracht worden? — Zeuge: Davon weiß ich nichts. — Staatsanw. Marxner beantragte hierauf, den gerichtlich vereinigten Sachverständigen für die Antieigenbranche im Bezirk Berlin, Ludwig Sauer, als Sachverständigen zu laden. Er wird befunden, daß es im Antieigenhandel durchaus nicht üblich sei, die Sachen derartig zu mischen, wie der Angekl. Frankenthal hier ausgeführt hat. — Angekl. Siegfried Jacobsohn: Bezüglich der Beschlagnahme meiner Geschäftsbücher kann ich gleichfalls erklären, daß nicht sorgfältig vorgegangen wurde und daß die Beschlagnahme keine exakte war. — Zeuge Kriminalkommissar Brumme: In Hamburg haben wir preussische Beamte nicht die Befugnis, selbst eine Beschlagnahme auszuführen. — Vert. J.-M. Schirren: Die Beschlagnahme ist doch ohne richterliche Anordnung erfolgt, sie darf nur polizeilicherseits erfolgen, wenn Gefahr im Verzuge ist. Das lag hier aber nicht vor. Infolgedessen sind die Polizeibeamten meiner Meinung nach nicht beauftragt gewesen, diese Beschlagnahme auszuführen. — Zeuge Kriminalkommissar Wannooski: In diesem Falle ist ja die Anweisung vom Untersuchungsrichter erfolgt. — Vert. J.-M. Schirren: Davon wurde gestern kein Wort gesagt. — Zeuge Untersuchungsrichter Grümacher: Ich habe mündlich dem Kriminalkommissar Wannooski den Auftrag gegeben, die Durchsuchung vorzunehmen und alles zu beschlagnahmen, was er für wesentlich hielt. — Vert. J.-M. Schirren: Wussten Sie, daß Kriminalkommissar Wannooski den Auftrag nicht selbst ausführen, sondern einen gewöhnlichen Schutzmann damit beauftragen würde? — Zeuge Untersuchungsrichter Grümacher: Das wußte ich natürlich nicht. — Vert. J.-M. Schirren: Es wird den in Haft befindlichen Angeklagten vorgeworfen, daß sie Bücher weggeschafft hätten. Die Anlage basiert auf den Büchern Frankenthal's. Da nun das a meta-Buch Frankenthal's verschwunden ist, darf man nach meiner Meinung aus den übrigen Büchern Frankenthal's keine Schlusfolgerungen ziehen. — Vert. J.-M. Wallach: Ich halte mich für verpflichtet, festzustellen, daß eine derartige einschneidende Maßregel, wie die Beschlagnahme und Durchsuchung, die vom Gesetz mit Garantien ausgestattet sind, hier vorgenommen wurde ohne richterliche Anordnung, daß sich wenigstens von einer solchen Anordnung nichts in den Akten befindet. Wenn bei der Durchsuchung etwas weggenommen ist, können die Angeklagten dafür also nicht verantwortlich gemacht werden.

Schreibern, Juristen, Wäffern in der Altmark, in der Neumark, in der Kurmark? Wäffern, daß man sich schütteln möchte, wie der Bettler im Pelz, aber wenn er nur im Mond einen Platz fände, stütete er auch da ein Bißchen.

„Sollst nichts Neues, Herr von Otterstätt?“ „Will keinen kleinen Bruder, Bring Albrecht, wenn Frankfurt geweiht wird, zum Kanonikus weihen lassen.“ Daß dich — werden alle noch Wäffern und Schwarzköpfe werden.

„Du Haus ist doch alles in Ordnung?“ „Prost Mahlzeit! Vom Göbe Dredow erfährst du doch, unterwegs.“

„Der von Biaz? Was ist mit ihm?“ „Schöne Geschichte. Ist nach Spandow gebracht, in den Turm gesperrt. Es gibt ein Verdict.“

„Der alte Dredow?“ „Verwundet war der Hofmann aufgesprungen. „Ich — das muß ein Mißverständnis sein.“ „Gebunden noch dazu. Soll mich wundern, was die Frierader dazu sagen werden. Blagt der Teufel den alten Krippenreiter, daß er einem Juden auslauert, der mit seinem Wagen nach Berlin fährt.“

„Einem Juden.“ „Über so was. Genuß, er hat ihn geworfen, leichter gemacht, gefnebelt und in den Graben geschmissen. So weit ging alles gut. Nun hat aber der dämlische Kopf, der nie viel Gips hatte, vergessen, daß, wenn man etwas magt, man alles wagen und einem Kerl, der schreien kann, die Kehle fetter zuschnüren muß. Item, er hat es verdrorben. Es kamen Leute zu, die ihn losbanden. Zuerst schrie er, wie er war, konnte er doch noch ein Lamento erheben und seinen Räuber, wie so ein Kerl das versteht, beschreiben.“

„Wie beschrieb er ihn?“ „Nun, das ist kein Zweifel ist, es war der Hohen-Biäfer. Der Schatzkopf in seinem verrotteten Panzerhemd, dran noch seine Farben und in der alten Büffelhaut, die kein Mensch in der Mark mehr trägt als er, darin bei hellem Licht und auf solcher Straße einen Krämer werfen! So einen muß man nun als Leinwand gelten lassen. Er war noch prüffig genug, daß er nicht gleich nach seinem Nest lehrte machte, sondern tat, als rüte er nach Potsdam; da haben ihn die Marktleute gesehen und erkannt. Von da ist er vermutlich im Walde eingedrungen und nach seinem Sumpfschloß heimgeritten. Nicht wahr, es geht Euch wie mir im Kopf rum?“

„Über der Kurfürst, wie erfährt er es?“ „Ich sagte Euch ja schon, wir blieben die Nacht in Potsdam und jagten heute früh dort. Da kam die Mär denn brübbend warm zu uns. Das quicte und jörte, wie wenn ich heiß Wasser auf eine Zonne mit Wäffern gieße: Gerechtheit, Gewalt! großer Sturz! Wir gellen noch die Ohren.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Albrecht, der nachmalige Erzbischof von Magdeburg und Kurfürst von Mainz, Ketzler und der Wissenschaft Beschüßer.

Zeuge Untersuchungsrichter Grümacher: Ich habe ja mündlich den Auftrag erteilt. Im übrigen war ich der Meinung, daß hier Gefahr im Verzuge war. — Zeuge Kaufmann Ralf-Kiel befandete, daß bei ihm einmal zwischen Werthgewicht und Bahngewicht eine Gewichtsdivergenz für zwei Eisenbahnwaggons in Höhe von 6000 Kilogramm vorliege. — Sachverständiger Obergütervorsteher Buff: Dieser Fall hat sich tatsächlich ausgetragen. Die Waage funktionierte nicht, ist aber sofort repariert worden. Hätte der Wäger genau aufgepaßt, so hätte ihm das Mindergewicht auch auffallen müssen; auch daß die Waage reparaturbedürftig war, hätte er sehen müssen. — Vert. J.-M. Stobbe: Sind dem Sachverständigen andere Fälle bekannt, bei denen große Gewichtsdivergenzen vorgekommen sind? — Sachverf.: Sie können vorgekommen sein. — Vert. J.-M. Stobbe: Ich bitte spezielle Fälle mitzuteilen. — Sachverständiger: Die kenne ich jetzt nicht. — Vert. J.-M. Stobbe: Kann werden wir einen anderen Sachverständigen in Vorschlag bringen. — Vert. J.-M. Wallach: Ich halte mich verpflichtet hier mitzuteilen, daß wir gerade über diese Gewichtsdivergenzen fortgesetzt Briefe aus dem Publikum erhalten. Hier schreibt ein Antieigenhändler Feig Cohn aus Berlin, der die Angeklagten gar nicht kennt, daß er wiederholt erfahren hat, wie unzuverlässig die Eisenbahnwägen sind. — Das Gericht beschloß, den Zeugen Feig Cohn telegraphisch zu laden. — Vert. J.-M. Schirren: Die Dinge liegen doch so, daß sowohl auf der Bahn als auf der Kaiserlichen Wert falsch gewogen wurde. Die Verdiebung sagt nun, daß das irrtümlich gewesen sei, während die Staatsanwaltschaft sagt, nur bei der Bahn kommen Irrtümer vor, die Kaiserliche Wert wiege richtig. Wenn da Differenzen sind, so liegen Veruntreinungen vor. — Zeuge Kriminalkommissar Wannooski: Ich bitte nicht zu vergessen, daß sich in der Anlagechrift auch manche Schreibfehler befinden. — Vert. J.-M. Schirren: Wo kommen wir denn da aber hin, wenn Schreibfehler in der Anlagechrift sind. Die Anlagechrift ist doch unsere Grundlage. Ich habe hier a. B. in der Anlagechrift für drei Waggons fünf Zahlen, mit denen ich absolut nichts anfangen weiß. — Vert. J.-M. Stobbe: Soviel ist doch klar, daß, wenn wir Waggons für Waggons, die die Anlage enthält, durchgehen sollen, es auf Grund der Anlagechrift nicht erfolgen kann. — Vert. J.-M. Schirren: Das ist in der Tat vollständig ausgeschlossen. Nach der Anlagechrift kann man sich nicht richten. — Ein Zeigewortener: Ist es denn nicht möglich, die ganzen Submissionen fallen zu lassen? — Angekl. Frankenthal: Ich soll nach der Anlagechrift Waggons angeworben von der Kaiserlichen Wert weggebracht haben. Ich habe hier durch Zufall einen Fall auflösen können, wo ein Waggon zwar auf der Kaiserlichen Wert nicht gewogen wurde, wohl aber auf der Germaniawerft. Solche Fälle wirft mir die Anlage eine ganze Reihe vor. — Zeuge Untersuchungsrichter Grümacher: In meinen Notizen steht richtig, daß dieser Waggon auf der Germaniawerft gewogen wurde. Wie dieser Fall in die Anlagechrift kommt, weiß ich nicht. — Angeklagter Frankenthal: Diesen Fall habe ich nur durch Zufall auflösen können; solche Fälle enthält die Anlagechrift noch eine ganze Menge. — Staatsanwaltschaft-Rat Reils: Es wird angegeben, daß dieser Waggon auf der Germaniawerft gewogen wurde. — Vert. J.-M. Stobbe: Das ist sehr wichtig für die Angeklagten, denn diese Aufklärung beweist, daß die Anlagechrift absolute Unrichtigkeiten enthält. — Angekl. Frankenthal: Und solche Unrichtigkeiten werden mir zahlreich vorgeworfen. — Vert. J.-M. Spiegel: Es soll nach der Anlagechrift Mittelshrot unterlagern sein, Mittelshrot gibt es aber auf der Kaiserlichen Wert überhaupt nicht. — Vorl.: Was ist denn Mittelshrot? — Angekl. Frankenthal: Kinderwagengette, Mistfäcken, Mistgabeln, Prastöfen, Baitenstufen mit Tainelagen usw. — Vert. J.-M. Spiegel: Und davon sollen 130 000 Kilogramm unterlagern sein. — Vert. J.-M. Schirren: Wie hat denn Kriminalkommissar Wannooski ermittelt, daß Mittelshrot entweder sein soll? — Zeuge Kriminalkommissar Wannooski: Ich weiß nicht, wie das in die Anlagechrift hineingekommen ist, ich habe das sicher nicht ermittelt. — Sachverf. Verwaltungsschreiber Möller: Die Kaiserliche Wert verkauft überhaupt nur Meisen und fortsetzt nicht. — Staatsanwaltschaft-Rat Reils: Die Bezeichnung „Mittelshrot“ stammt aus den Büchern des Angekl. Frankenthal, er hat das Mittelshrot an Freund weiterverkauft. Damit soll nicht gesagt sein, daß er es unter dieser Bezeichnung auch von der Kaiserlichen Wert gekauft hat. — Angekl. Frankenthal: Es ist unmöglich, daß ich das Material von der Werft gekauft habe. Wie soll die Werft zu zerlegerten landwirtschaftlichen Maschinen kommen. — Sachverf. Kaufmann Voldt-Hamburg: Van untercheidet Kernshrot, Mittelshrot und Mittelshrot. Kernshrot ist das wertvollste und meist massive Eisenstück, Mittelshrot ist Material, das die Kaiserliche Wert verkauft, Meisen und Ketten, Mittelshrot führt die Kaiserliche Wert gar nicht, das ist alles möglich. — Vert. J.-M. Spiegel: Kernshrot wird auf der Werft auch nicht verkauft, sondern geht nach Wilhelmshaven zum Einschmelzen. — Sachverf. Möller: In der Hauptsache ist das richtig, es bleibt aber auch etwas Kernshrot zurück und wird mit altem Eisen zusammen verkauft.

Vert. J.-M. Schirren: Wir haben gehört, daß im Antieigenhandel die Ware gewöhnlich besser bezeichnet zu werden pflegt, als sie ist. Kann es vorkommen, daß ein Antieigenhändler unter der Bezeichnung „Kernshrot“ oder „Mittelshrot“ seinen Kunden Mittelshrot liefert? — Sachverf. Kaufmann Voldt: Nein. — Vert. J.-M. Schirren: Wenn in den Frankenthal'schen Büchern von Mittelshrot die Rede ist, kann das Material von der Kaiserlichen Wert stammen? — Sachverf. Voldt: Niemals. — Staatsanwaltschaft-Rat Reils: Es wird hier nicht behauptet, daß alles, was in der Anlagechrift steht und von der Kaiserlichen Wert stammt, von Frankenthal unterlagern worden ist. — Vert. J.-M. Spiegel: Ja, wie kommen denn die Zahlen im Eröffnungsbeschluß zustande, wie kommen die Endsummen heraus, um die nach der Anlage die Werft geschädigt sein soll? Jedenfalls möchte ich den Herrn Präsidenten bitten, festzustellen, daß die Endsummen im Eröffnungsbeschluß falsch sind und für die Verhandlung nicht mehr in Frage kommen. — Vorl.: Ich habe die Sache schon geprüft, kann ich nicht jagen; aber daß sie nicht mehr in Frage kommen, ist richtig. — Vert. J.-M. Stobbe: Entweder wird den Geschworenen mitgeteilt, daß die Zahlen absolut unzuverlässig sind, oder es muß uns Gelegenheit gegeben werden, den Geschworenen nachzuweisen, daß sämtliche Zahlen falsch sind. — Vorl.: Ich habe doch die Schlussfragen schon so früh den Projektbeteiligten zugänglich gemacht, daß daraus zu ersehen war, daß ich aus ihnen alle Zahlen herausgelassen und nur immer nach gewissen Mengen gefragt habe. Deshalb sind die Zahlen des Eröffnungsbeschlusses in der Tat in keiner Weise maßgebend. Für die Verhandlung haben sie gar keinen Wert. — Staatsanwaltschaft-Rat Reils: Ich habe diese Zahlen dem Zivilprozeß entnommen, den die Kaiserliche Wert gegen die Angeklagten angestrengt hat. Die Zahlen beruhen auf den Berechnungen, die die Werft machte. Ich habe deshalb immer in den Eröffnungsbeschluß hineingeschrieben, die Werft macht sich geschädigt durch so und so viel Mark. — Vert. J.-M. Spiegel: Das ist immer derselbe circulus vitiosus. Es handelt sich um keine Ermittlungen der Werft, sondern die Zahlen des Eröffnungsbeschlusses und des Zivilprozesses sind dieselben, die Kriminalkommissar Wannooski und Untersuchungsrichter Grümacher aufgestellt haben. Diese selben Zahlen haben keinen Wert. — Auf diesen ganz oberflächlichen Zahlen beruhen auch a. B. die Arreste, die die Kaiserliche Wert gegen die Angeklagten hat legen lassen. — Zeuge Gefängnisarzt Geheimerdt: Riemer befandete, daß Frankenthal in der Untersuchungshaft schwer gelitten habe, so daß wiederholt beabsichtigt war, ihn ins Krankenhaus zu überführen. Er litt besonders an Asthma und war förmlich zweifellos heruntergekommen. Frankenthal wollte aber durchaus nicht ins Krankenhaus, während die Angehörigen verfluchten, die Ueberführung zu erreichen. Geisig hat Frankenthal nicht gelitten, dagegen war er sehr sehr herabgedrückt. — Direktor Sack von der Werftbank in Hamburg äußerte sich über den kaufmännischen Ruf des Angekl. Hermann Jacobsohn. Er hat nie etwas Nachteiliges

über Jacobsohn gehört; dieser stand mit der Volkbank in Geschäftsverbindung, der Umjaz an Wechseln betrug jährlich 135 000 Mk. Die Wechsel wurden immer rechtzeitig eingelöst. — Kaufmann Engel-Hamburg hat mit dem Angekl. Siegfried Jacobsohn a meta-Geschäfte gemacht. Das wurde in der Weise gemacht, daß Jacobsohn Einkäufer und der Zeuge Verkäufer war. Der Vater Hermann Jacobsohn machte ausschließlich Werthgeschäfte, um die sich Siegfried Jacobsohn nicht kümmerte. Zeuge hörte wiederholt, wie Siegfried Jacobsohn auf Frankenthal schimpfte. — Vert. J.-M. Schirren: Weshalb schimpfte er denn? — Zeuge: Weil er sich von Frankenthal betrogen fühlte. — Vert. J.-M. Wallach: Ich komme noch einmal zurück auf die beschlagnahmten Geschäftsbücher und Skripturen im Monitor Frankenthal's. Diese Beschlagnahme wurde ausgeführt durch Kriminalkommissar Brumme. Ist dem Schutzmann Brumme bekannt, daß er als fremder Beamter bei Hausdurchsuchungen und Beschlagnahmen hier in Kiel einen Gemeindebeamten zuziehen muß? Zeuge Kriminalkommissar Brumme: Jawohl, ich habe den Kieler Kriminalkommissar Selland zugezogen. — Vert. J.-M. Wallach: Ist Ihnen bekannt, daß der Gemeindebeamte, der zugezogen werden muß, kein Polizeibeamter sein darf? — Zeuge: Das war mir bis jetzt nicht bekannt. — Vert. J.-M. Wallach: Das ist aber eine der Garantien, die das Gesetz für diese wichtige Amtshandlung voraussetzt. — Sachverf. Bücherrevisor Böhlle-Berlin befandete, daß aus den Büchern des Angeklagten Siegfried Jacobsohn nicht zu entnehmen sei, ob er mit den Geschäften seines Vaters in Verbindung gestanden hat oder nicht. — Geschworener Stadtrat Wittmann a. Seegerberg: Angehts der Tatsache, daß die Beschreibung der einzelnen Submissionen kein klares Bild ergeben haben, und angehts der Tatsache, daß im Gegenteil der allgemeine Wagnis immer größer wird, frage ich die königliche Staatsanwaltschaft, ob sie sich auf die Erörterung weiterer Submissionen überhaupt einlassen will. — Erster Staatsanwalt Gräff: Der Herr Geschworene kommt mir zuvor. Ich wollte die diese Anregung morgen oder übermorgen geben. Die Staatsanwaltschaft ist im Laufe der letzten Verhandlungen zu der Ansicht gekommen, daß die Submissionen nicht schlingig sind, nicht so schlingig, um aus ihnen auf die Schuld der Angeklagten zu schließen. Die Staatsanwaltschaft ist auch der Meinung, daß die anderen Schuldbeispiele ausreichen, sie legt deshalb auf die Submissionen keinen Wert und verzichtet auf die weiteren Submissionen, bis auf diejenigen, die bei der Beschreibung des Fejerich'schen Gutachtens erörtert werden müssen. — Vorl.: Daraus kann ich wohl entnehmen, daß die Staatsanwaltschaft die bisher in der Anlagechrift für die Submissionen angelegerten Beweise zurücknehmen will. — Erster Staatsanwalt Gräff: Ja, wohl, wir lassen die Submissionen im großen und ganzen fallen. — Vorl.: Damit wird uns eine Menge Zeit und Arbeit erspart. — Vert. J.-M. Schirren: Ich möchte noch anregen, den Angeklagten Siegfried Jacobsohn aus der Haft zu entlassen. Er soll seinen Vater begünstigt haben, es hat ihm bisher nichts in dieser Richtung beweisen können. — Staatsanwaltschafts-Rat Reils: Der Angekl. Siegfried Jacobsohn hat dem Untersuchungsrichter selbst gesagt, er wisse von den Geschäften seines Vaters. — Vert. J.-M. Schirren: Ich stelle nochmals den Antrag auf Haftentlassung. Im Gefängnis sollen Kollisionen vorgekommen sein. Wenn man eine Kollisionsgefahr vermeiden will, muß man den Angekl. Siegfried Jacobsohn entlassen. (Weiterleitet.) — Erster Staatsanwalt Gräff: Ich will nicht direkt widerprechen.

Das Gericht lehnte den Antrag auf Haftentlassung des Angeklagten Siegfried Jacobsohn ab, weil eine Kollisionsgefahr vorläufig noch bestehe.

Hierauf wurde die Weiterverhandlung auf Freitag vertagt. Die Verhandlungen werden morgen auf der Kaiserlichen Wert geführt werden.

Soziales.

Der Arbeitsmarkt im Monat Oktober 1909. Im Verlaufe des Monats hat sich die Beschäftigungslage in den meisten Gewerben verbessert. Die vielfach klagenden Wintererlässe sind unter Einfluß der günstigen Witterung bisher noch nicht sehr stark hervorgetreten. Auf der anderen Seite machte sich in einer Reihe von Gewerben das Weihnachtsgeschäft bereits günstig bemerkbar.

Auf dem Rohstoffmarkt fand eine Steigerung des Absatzes seitens der Industrie statt, jedoch wirkten auf der anderen Seite ungünstige Verhältnisse auf den Absatz abkühlend. Auf den oberflächlichen Gruben hielt sich die Beschäftigung in mäßigen Grenzen. Nur in Hausbrandöfen war das Geschäft einigermaßen lebhaft. Die mitteldeutschen Braunkohlen- und Braunkohlwerke waren aus diesem Grunde ausreichend beschäftigt. In der Rohleistungszugung hat sich sowohl in Oberflächler als auch in Welt- und Mitteldeutschland der Beschäftigungsgrad weiter gehoben. Das gleiche gilt von den Walzwerken und Eisen- und Stahlwerken. Dagegen waren in der Maschinenindustrie die Verhältnisse weiter recht verhältnismäßig.

Was die Textilindustrie anlangt, so waren die Baumwollspinnereien nach wie vor in einer wenig günstigen Lage. Teilweise, wie in Rheinland-Westfalen, ist sogar ein Sinken des Beschäftigungsgrades eingetreten. Dagegen waren die Webereien der Wolllwaren- und Tuchindustrie besser beschäftigt. Wenn auch vereinzelt der Geschäftsgang recht lebhaft war, so wird man doch von einem allgemeinen Aufschwung nicht sprechen können. Die Zahlen über den Mitgliederbestand der Vertriebsvereine der Textilindustrie, die in gewissem Grade zur Beurteilung der Lage des Arbeitsmarktes herangezogen werden dürfen, bestätigen das. Die Gesamtmitgliedszahl von 469 derartigen Vereinen, die am 1. Oktober 1909 349 betrug, war am 1. November nur um 661 = 0,48 Prozent höher.

Im Baugewerbe sank die Beschäftigungsziffer in einer Reihe von Städten, hielt sich jedoch in einer Reihe anderer — durch die Witterung begünstigt — auf dem Stande des Vormonats. In familiären Zweigen des Verleihs- und Leihgeschäftes herrschte nach wie vor angepannte Tätigkeit. Verbessert hat sich die Beschäftigung in der Papierfabrikation, wo das Weihnachtsgeschäft teilweise einsetzte, und im Buchdruckgewerbe. Ungünstig war im allgemeinen die Lage der Tabakindustrie und der Berliner Brauereien.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Frankfurter ergab sich am 1. November 1909 gegenüber dem 1. Oktober eine Zunahme der Beschäftigungsziffer um insgesamt 34 579 Personen (+ 4259 männliche, + 30 320 weibliche). Die Zunahmehöhe war etwas niedriger als die, welche sich am 1. Oktober ergeben hatte, stand jedoch, namentlich soweit männliche Arbeiter in Frage kommen, sehr erheblich über der am 1. November 1908 (insgesamt + 14 950, und zwar — 14 588 männliche, + 29 538 weibliche Mitgliebler).

Die Berichte der Arbeitsnachweise lauten, wie immer beim Uebergang zur Winterzeit, sehr verschiedenartig, lassen jedoch für die meisten Industrien eine Erhöhung des Beschäftigungsgrades erkennen. Auf dem Berliner Arbeitsmarkt ist ein Abflauen eingetreten, jedoch blieb die Arbeitsbeschäftigung gegenüber dem Vorjahr unternehmender günstiger, besonders für die Holz-, Metall- und Beleuchtungsindustrie. In der Provinz Westfalen waren die Arbeitsverhältnisse in den landwirtschaftlichen Betrieben günstig, während die schwere Industrie nicht wesentlich besser beschäftigt war als im Vormonat. Im Regierungsbezirk Düsseldorf wurde die Vermittlungsziffer fast allenthalben erhöht. In München hielt die Beschäftigung des Arbeitsmarktes auch im Oktober an. Die Lage war im allgemeinen erheblich günstiger als im Vorjahre. In Württemberg scheint sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im allgemeinen gegenüber dem Vormonat etwas verschlechtert zu haben. Im Geschäftsbereich der badischen Verwaltungen ist während des Berichtmonats eine wesentliche Veränderung der allgemeinen Lage nicht eingetreten.

Die Verlehrsinnahmen aus dem Güterverkehr deutscher Eisenbahnen waren im Oktober 1909 um 3 589 747 Mk. höher als im gleichen Monat des Vorjahres; das bedeutet eine Mehrerinnahme von 30 Mk. oder 1,01 Prozent auf 1 Kilometer. (Weichs-Arbeitsblatt.)



Dircksen, L.
Möbel aller Art,
Kinderwagen,
Anzüge, K...



Harry Drey
Alkoholfrei



Bilz, Vort.
Sinalco
Kegeler, Hch., d.
Pastor Fe...



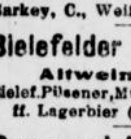
Aug. Sewin
Spez. Asipieria o



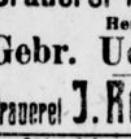
Trinkt Koch
Bettfed., Bett...



Pecher & Co.
Nur bewährte, prei...



Friedrich
Betten kaufen Sie
im Bielefelder
Viktoria



Acten-Bierbrau
Barkey, C., Weid...



Bielefelder
Altwein
Bielef-Pöner, M...



Brauerei J. Re
Güterlocher B...



Herforder Witte
Spez. Flaschenbier,



Ohm & Kleine A
Spez. ff. hell
ff. Lippstadt



Remke jr.
Dortm. Union, f...



Sparrnberg
A. F. W. V.



Wittenberg, C.
holl. double Bier...



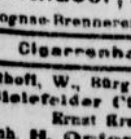
Arnig, Joh.
Inh. Otto & H...



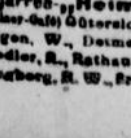
Lückemöllers
Beyer, Carl, K...



Cognac
Güterlocher B...



P. Dreesbe
Korsbrunnwein



E. F. Elm
Inselb...



Schlic
Steinh...



Osthoff, Herma
Konsortw. a. St...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Schroders
schnecken bester

Steinhäger
ist der beste i...

H. C. König, Ste
Eggen, W., D...

Witthüser, H.
Cognac-Rennet...

Bielefeld,
Oberrstr. 35.

Heinr. Kirz

Gegenüber der
kath. Kirche.

Grosser

Weihnachts-Verkauf!

➔ Günstige Gelegenheit, um wirklich gute Stoffe aussergewöhnlich billig zu kaufen. ➔

Es kommen zum Verkauf:

Hauskleiderstoffe	Kleid 6 Meter zu	2.85	3.60, 4.50, 5.70 6.00, 6.90, 7.80
Uni-Kleiderstoffe	Kleid 6 Meter zu	3.90	4.80, 5.70, 6.60 7.50, 8.40, 9.60
Schwarze Stoffe	Kleid 6 Meter zu	5.70	7.20, 8.40, 9.00 10.50, 12.00, 13.80
Kleidersiamosen doppelte Breite	Kleid 6 Meter zu	2.80	3.30, 3.60, 4.20
Kleider-Velour	Kleid 6 Meter zu	2.25	3.00, 3.45, 3.75 4.50

Reinwollene Flanelle Meter zu 85, 1.10, 1.20, 1.40, 1.65

Reste in Kleiderstoffen schwarz und farbig, unter
Kleidersiamosen, Kleiderbarchent, Preis.

Schlafdecken 150/200 groß, zu 1.90, 2.35, 2.75

Damenhemden

110 cm lang mit Spitze und Bogen
zu 85 Pig. 1.00, 1.25, 1.40, 1.60

Damenhemden

mit Pässe zu 1.00, 1.25, 1.40, 1.75, 2.00

Unterröcke

extra weit zu 90 Pig., 1.00, 1.35, 1.60, 2.00, 2.15

Tuchröcke

zu 1.85, 2.25, 2.50, 3.00 u. höher.

Umstecktücher

zu 1.20, 1.75, 2.50, 3.00 u. höher.

bis zu den feinsten Wolldecken.

Der illustrierte Neue Welt-Kalender

für das Jahr 1910.

Gratis-Beilagen: Ein farbiges Bild und ein Wandkalender.

Preis 40 Pig. (Porto 10 Pig.).

Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht“.

+ Homöopathie! + Alle Krankheiten

auch die hartnäckigsten, behandelt erfolgreich 6101
W. Hermann homöopath. Prakt. Bielefeld, Kaiserstrasse 159.
Sprechstunden: 8-11 vorm. u. 2-5 nachm. Sonntags 8-12 Uhr.

Streng reelles

Ausnahme-Angebot

mit **10% Rabatt** nur gegen bar
bis zum **24. Dezember** dieses Jahres auf
Herren- und Knaben-Paletots

- | | | |
|---|---|-------------|
| „ | „ | - Anzüge |
| „ | „ | - Joppen |
| „ | „ | - Pelerinen |
| „ | „ | - Hosen |
| „ | „ | - Westen |

Keine Ramschware! Keine verlegenen Ladenhüter! Nur moderne, erstklassige Ware!

H. Hettlage, Bielefeld.

Größtes Spezial-Haus für Herren- und Knaben-Kleidung.

Heinr. Beimdike

Brackwede, Kaiserstrasse,
Manufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-
waren, Anfertigung eleganter
Damen-Konfektion, 14208

Heinr. Beimdike

Bünde i. Westf., Bolldamm,
Manufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-
waren, Erstlings-Ausstattungen.

Wilh. Beimdike

Stift Quernheim, Fr. L. Vogt,
Manufaktur-, Woll-, Weiss- u. Kurz-
waren, Porzellan- und Kolonial-
waren

bieten ihrer werten Kundschaft
durch gemeinschaftlichen Ein-
kauf streng reelle und
= billige Preise. =



mit
Geolin

beste
Metall-Politur
Chemische Fabrik
Düsseldorf A.G.

Vertreter: Ad. Fischer, Bielefeld.

Abonnement
für Bielefeld und U.
wie bei sämtlichen M.
ins Haus gebracht 60
sch. Durch die
1.80 M. vierteljähr.
Bestellgel.
Eingelnummer

Erscheinung
mit Ausnahme der
Feiertage täglich n

Gernsprech-Anschlu

Nr. 27

S
wurden
Kuhnert
mehr/änd

Die heutige
einschließlich der

Zur Verw

Gerade vor ein
der Partei ein Art
Auslegung des Le
betreffend, darstell
Artikel über eben
weiter der Ansicht
war, daß er keine
der Artikel uns gar
worden war, so hie
nicht zu bringen.
Parteivorstand die
hatte er seine Abl
konnte damit nur
ebenfalls nicht ander
Mitarbeiters. Hät
sie doch als Partei

Die Sache hat
Franz Mehring
der „Neuen Zeit“
und unterschreibt d
an und für sich bed
unserer Ansicht da
brücken zunächst die

Mehrere Bezi
klärung über die T
in der Parteipresse
so daß wir gewun
darzulegen. Die Re
den Wortlaut:

Die von der
mehrheit beschloß
einen großen Teil
der Reichstages
Mehring aufzuzei
tung der Konting
grundbesitz auf S
Extraprofit von
Um dieser verbrei
gegnen und zugle
achten und geförb
ter Volkschichten
tag an alle P
Aufforderung
den. Die Partei
aufgefordert, die
führung zu bring
Bei der Begrün
gebracht worden, da
wurde, und daß es
Brandweinsteuer e
lusion auf dem P
mung zur Resoluti
darauf ankam, die
Schöpfung der Art
einen Schlag zu ver
liegt also in seiner
verweigerung sein!

Bei den Partei
mit häßlichen und
Veracht gezogen w
erreichungen. Alle
Stellung der Parte
Ehener Parteitag
Beifall nichts ge
Mehring ist die
vom Schnapsbott
gegen das Brand
Brandweinsteuer u
wendet sich der Boy
damit beabsichtigte
Liebesgabenpolitik

Die Propaganda
teilgenossen lebhaft
lang soll darauf hin
fortgesetzt zur Wei
Wir empfehlen den
gegeben ist, das vo
Arbeiter, wehre die
zu verbreiten.

Ein jeder seche
hangenen Anforde
weisen!

Im übrigen mü
führung des Boyot
regeln dürfen nicht
Boyott nur um ei
genossen handeln.